

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voranmeldung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 257

Dienstag, 14. September 1943

Auch die Familie des Duce wurde befreit

Mussolini unverletzt / Telefongespräch Führer-Duce / Hohe Auszeichnungen für Befreier

Berlin, 13. September

Über die Umstände, unter denen die gestern gemeldete Befreiung des Duce vorbereitet wurde und schließlich gelang, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Das Befreiungsunternehmen, das zu seinem sensationellen Erfolg geführt hat, ist von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS und der Fallschirmtruppe unter größten Schwierigkeiten vorbereitet worden. Die Regierung Badoglio hat den Aufenthaltsort des Duce durch außerordentliche Maßnahmen unter allen Umständen geheim zu halten gesucht. In dem Bestreben, jede Spur der Unterbringung des Duce zu verwischen, wurde sein Aufenthaltsort seit dem 25. Juli mehrmals gewechselt. Während der letzten Zeit wurde er alle zwei bis drei Tage in ein neues Gefängnis, in Kasernen, auf Inseln und Kriegsschiffe verschleppt. Zur Bewachung waren stets große militärische Verbände herangezogen, die ebenfalls regelmäßig wechselten. Die unmittelbare Bewachung stellte eine Abteilung Carabinieri, die den Befehl hatte, den Duce im Falle eines Befreiungsversuches sofort zu ermorden.

Erst in der letzten Zeit gelang es, die Spur der Verschleppung so genau festzustellen, daß nicht nur die früheren Aufenthaltsorte, sondern auch die gegenwärtige Unterbringung des Duce ermittelt werden konnte. Zuletzt wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der Duce in ein

völlig unzugängliches Bergmassiv verbracht worden war und dort unter den schmachlichsten Umständen und unter verstärkter Bewachung gefangengehalten wurde. Diese Gewißheit gab das Signal zum Start des kühnen Unternehmens, dessen Durchführung von einem hervorragenden SS-Hauptsturmführer des Sicherheitsdienstes, einem gebürtigen Ostmarkler, geleitet wurde.

Der Duce ist trotz des seiner Bewachung von Badoglio erteilten Befehls, ihn bei einem Befreiungsversuch zu ermorden, bei der Befreiungsaktion nicht verwundet worden.

Duce bei seiner Familie

Berlin, 13. September

Der Duce hat sofort nach seiner Befreiung telefonisch mit dem Führer gesprochen. Es ist schwer, mit Worten den Gefühlen Ausdruck zu geben, die den Führer und den Duce bei diesem historischen Gespräch bewegten.

Später hat sich der Duce zu seiner Familie begeben, die ebenfalls von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS aus der Internierung befreit worden war.

Anerkennung für die schneidige Tat

Berlin, 13. September

Der Führer hat den an der Aktion beteiligten Männern des Sicherheitsdienstes der Waffen-

SS und der Fallschirmtruppen hohe Auszeichnungen verliehen.

London ist verärgert

Bern, 13. September

Exchange Telegraph meldet aus London: Die deutsche Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier, daß es deutschen Fallschirmjägern gelungen sei, Mussolini zu befreien und nach Deutschland zu bringen, hat die englische Öffentlichkeit mit großer Verärgerung aufgenommen, denn erst vor einigen Tagen sei versichert worden, daß sich Mussolini „in sicherem Gewahrsam“ befinde. Es bestand eine Vereinbarung zwischen der italienischen Regierung und der Vertretung der Alliierten, daß Mussolini an diese ausgeliefert werden sollte. Zweifelloso wird der sehr unerfreuliche Zwischenfall noch ein ernstes Nachspiel haben. Das „ernste Nachspiel“, mit dem London hier droht, bezieht sich in erster Linie auf Badoglio, der nicht nur als Soldat und Befehlshaber, sondern sogar als Kerkermeister versagt hat. Er wird demnach vor dem anglo-amerikanischen Oberbefehlshaber Eisenhower mit schlotternden Knien stehen und dabei erkennen müssen, daß Verräter nirgends geachtet werden, nicht einmal bei den Nutznießern des Verrats, die ihn beiseiteschieben, wenn sie ihn nicht mehr brauchen.

Studenten im Ostaufbau

Von Dr. Streitt,

Ostbeauftragter der Reichsstudentenführung

Die Mehrzahl der deutschen Studenten steht Schulter an Schulter mit den Kameraden aller Lebensberufe im europäischen Schlachtkampf an der Front. Diejenigen Studenten aber, denen der Fronteinsatz versagt ist, geben der mit dem Schwert und dem Blut auch ihrer Kameraden erkämpften Freiheit des Ostens einen deutschen Inhalt im volkspolitischen Osteinsatz.

Der Osten wird wieder deutsch. In dem politischen Willen zum praktischen Einsatz an vorderster völkischer Front stehen jährlich Tausende von Studierenden während der Semesterferien freiwillig im Einsatz innerhalb der eingegliederten und besetzten Ostgebiete. Sie knüpfen dabei an die Überlieferung der studentischen Grenzland- und Volkstumskämpfe in den gefährdeten Gebieten an.

So konnten bereits mitten im Kriege umfangreiche Aufgaben gelöst werden. In enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums wurden die wissenschaftlich-volkspolitischen Unterlagen für das größte Umsiedlungswerk beschafft. Die vielseitige Gestaltung der praktischen Arbeit aber beweist ein Blick in das Verzeichnis der Einsatzsparten. Im Vordergrund stehen die Arbeiten für die Gebiete der Energie, Vermessung, Bau, Chemie, Medizin, Forstwesen, Verwaltung und Siedlung, dazu der Lehr- und Künsterleinsatz. Die von der Partei durchgeführte Umsiedlerbetreuung wird durch den Landeinsatz der Studentinnen unterstützt. Aufbau von Volksbüchereien, Sprachunterricht und Mitwirkung bei der NSV-Betreuungstätigkeit sind hier die gestellten Aufgaben.

Wo aber der Blutstrom deutscher Menschen in Not und Drang führungslos die Heimat verließ und schutzlos im völkischen Kampf gegen den Vernichtungswillen des Ostens unterging, gilt es, das dort verschüttete wertvolle deutsche Volksgut im Rahmen des Wissenschaftseinsatzes wieder aufzufinden. Mit diesen Arbeiten haben Studenten und Studentinnen nach übereinstimmenden Anerkennungen der Dienststellenleiter von Partei und Staat ungewöhnlich hohe Ergebnisse erzielt.

Daneben hat sich aber die Reichsstudentenführung das Ziel gesetzt, durch die Gewährleistung einer stetigen studentischen Ostarbeit dafür zu sorgen, daß die in den Ostgebieten eingesetzten Studierenden für die Dauer an den Osten gebunden werden und ein großer Teil von ihnen nach Abschluß des Studiums im Osten beruflich verankert wird.

Wenn trotz des verschärften Arbeitseinsatzes in der Rüstungsindustrie auch in den Sommerferien 1943 die Durchführung der volkspolitischen Einsätze im bisherigen Ausmaß sichergestellt worden ist, so liegt hierin die besondere Anerkennung der studentischen Ostarbeit.

In der Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung des Ostens für die künftige Entwicklung des Großdeutschen Reiches und in der tatkräftigen Mitarbeit leistet so das deutsche Studententum neben dem Einsatz in der Rüstungsindustrie einen wertvollen Beitrag zur Lösung besonderer Aufgaben der Gegenwart.

Enttäuschung des Feindes über die Befreiung des Duce

Feindliche Fehlrechnung offenkundig / Weitreichende Auswirkungen des entschlossenen deutschen Handelns

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. September

Die kühne Befreiung des Duce hat die ganze Welt in ihren Bann gezwungen und alle anderen politischen und militärischen Themen in den Hintergrund gedrängt. In allen Ländern ist die gewaltige moralische Wirkung der deutschen Heldentat bereits klar zu erkennen. Die politischen und damit letzten Endes auch militärischen Wirkungen aber werden sich erst im Laufe der Zeit abzeichnen und sind noch gar nicht zu übersehen. Auf Seiten der Feinde Deutschlands herrscht eine unsagbare Enttäuschung. Sie sehen sich heute vor der Situation, daß dadurch der verbrecherische Waffenstillstand für sie ebenso wie natürlich erst recht für Badoglio und den italienischen König praktisch wertlos geworden ist.

Wie war das möglich? Auf diesen bekümmerten Ausruf münden fast alle anglo-amerikanischen Kommentare aus. In der Katzenjammerstimmung wird sogar vor Vergleichen zwischen dem schnellen und entschlossenen Handeln der deutschen Kriegführung und der eigenen Strategie nicht zurückgeschreckt. Vergleichen, die sich die alliierten Oberbefehlshaber sicher nicht hinter dem Spiegel stecken werden. Alles andere hatte man eher erwartet als die Befreiung Mussolinis; hatte Reuters doch noch am Sonnabend früh in aller Form versichert, es sei anzunehmen, daß der Duce außerhalb der Reichweite der Deutschen sei.

Als besonders niederdrückend wird es im Feindlager empfunden, daß die sensationelle Befreiungstat nicht für sich allein steht. Neben und hinter ihr stehen ja die deutschen militärischen Aktionen, insbesondere die schnelle Sicherung Ober-Italiens, der Westküste Italiens von Genua bis in die Gegend von Rom, die Besetzung der italienischen Hauptstadt, die scharfe Abwehr deutscher Truppen gegen die bei Salerno gelandeten amerikanischen Abteilungen, die Sicherung der deutschen Stellung auf dem Balkan und in Süd-Frankreich sowie die Vernichtung einiger großer Einheiten der italienischen Flotte.

Damit ist die Fehlrechnung Churchills und Roosevelts und ihrer Generale offenkundig geworden; denn neben den angeführten Tatsachen ist es verhältnismäßig gleichgültig, wenn die Generale Cunningham und Eisenhower erklären, daß Badoglio „mit größter Genauigkeit“ nach den Bedingungen des Waffenstillstandes handele. Man hatte ja von etwas ganz anderem geträumt und es für absolut sicher gehalten. Man wollte in Italien eine erhebliche Zahl deutscher Divisionen vernichten, um durch die dann entstehende Schockwirkung in Verbindung mit der bolschewistischen Offensive und den Terrorangriffen Deutschlands zum Erliegen zu bringen. Die Verbände der italienischen Wehrmacht standen in dem gewaltigen,

fast die ganze europäische Südfront ausfüllenden Raum von Süd-Frankreich bis zum Balkan und tief in den Bereich des Ägäischen Meeres hinein. Ihr Ausfall mußte nach anglo-amerikanischen Begriffen unabsehbare Folgen haben. Hinzu kam die Tatsache, daß weithin und an zahlreichen Punkten auf italienischem Boden deutsche Truppen standen, deren Verbindung mit der Heimat, ja deren Bestand aufs äußerste gefährdet sein mußte, wenn die italienischen Truppen die Front wechselten und ihre Waffen gegen den deutschen Verbündeten richten würden. Der italienische Verrat schien über Nacht die Früchte jahrelanger und blutiger Anstrengungen zum Reifen zu bringen.

Italienische Truppen auf deutscher Seite

Entwaffnung in Griechenland und Montenegro reibungslos durchgeführt

Berlin, 13. September

Im Verlauf der Entwaffnungs-Aktion der italienischen Verbände in Nord-Griechenland stimmte der Kommandierende General eines italienischen Armeekorps unter dem Eindruck des von ihm als schimpflich empfundenen Verrates des Badoglio-Regimes einer ehrenvollen Kapitulation zu und verpflichtete sich, weiterhin für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Im Raum von Korinth erklärte sich ein großer Teil der italienischen Verbände zur Fortführung des Kampfes an der Seite Deutschlands bereit. Auch auf dem Peloponnes konnte die Entwaffnungsaktion der italienischen Truppen reibungslos durchgeführt werden. Mehrere Einheiten, darunter vor allem faschistische Schwarzhemdenverbände, erklärten sich bereit, weiterhin dem deutschen Verbündeten die Treue zu halten. Ein italienisches Miliz-Regiment bekannte sich in heller Empörung über Badoglios Verrat spontan zur nationalen faschistischen Regierung. In Montenegro setzten die deutschen Truppen den Vormarsch zur albanischen Küste fort. Zahlreiche Schwarzhemden-Bataillone schlossen sich den deutschen Truppen an, um gemeinsam mit ihnen den Kampf fortzusetzen. In einer albanischen Hafenstadt an der adriatischen Küste gelang es einer deutschen Kompanie, in raschem Zugriff sieben italienische Schiffe sicherzustellen, die sich selbst versenken wollten. Die beabsichtigte Sperrung des Hafens wurde dadurch verhindert und der Hafen in deutsche Hand gebracht.

Kundgebungen der Schwarzhemden

Bern, 13. September

Aus Chiasso berichtet der Schweizer „Bund“, daß die Aktion zur Befreiung Mussolinis in ganz Italien großen Eindruck gemacht habe. In den von den Deutschen besetzten Gebieten sei es überall zu faschistischen Kundgebungen gekommen. Viele von der Regierung Badoglios festgenommene führende Faschisten seien von den Deutschen befreit worden.

Wie in Chiasso aus Italien eingetroffene Reisende berichten, hat die durch den italieni-

schen Rundfunk bekanntgegebene Befreiung Mussolinis die politische Lage mit einem Schlag verändert. In Genua ist schon Sonntag die Faschistische Partei wieder gegründet worden und die anderen Städte folgten dem Beispiel. Die Faschisten schloßen sich wieder zusammen und übernahmen die Führung des politischen Lebens. Zahlreiche Präfekten und hohe Beamte der Regierung Badoglio haben ihr Amt bereits niedergelegt und einige von ihnen sind wegen rückwärtslosen Vorgehens gegen hohe faschistische Würdenträger von den neuerstandenen faschistischen Sektionen festgenommen worden. In vielen Städten kam es zu Jubelkundgebungen und Umzügen der Schwarzhemden, die die Leitung des politischen Lebens wieder in die Hand nehmen.



In den Sumpfwäldern südlich des Timensees können die Grenadiere nur auf Knüppeldämmen zu den einzelnen Kampfständen der Hauptkampflinie gelangen. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Dr. Bohne, PBZ., Z.)

Wir bemerken am Rande

Freie Bahn Chicago, das Paradies der Gangster, erlebt in diesem Kriege eine neue Blüte. Seit die Prohibition abgeschafft und damit die Geschäfte der „Bootlegger“ in Fortfall gekommen waren, hatte es an großen Chancen für routinierte Gangster gemangelt. Roosevelt-Krieg hat aber auch auf diesem Gebiete gründlich Wandel geschaffen. An Stelle der „Bootlegger“ von einst sind die „Meallegger“ getreten, an Stelle des Schwarzhandels mit Alkohol der Schwarzhandel mit Lebensmitteln. Konserven, Kaffee und vor allem Fleisch werden unter der Hand von den tüchtigen Männern gehandelt, denen der Revolver immer locker sitzt. Mit welcher Rücksichtslosigkeit da vorgegangen wird, kann sich ein harmloser Europäer kaum vorstellen. Jedenfalls ist dank diesem Schwarzhandel bereits an manchen Stellen der Vereinigten Staaten eine Nahrungsmittelknappheit aufgetreten, obwohl die Versorgungslage des Landes an sich dazu keine Veranlassung geboten hätte. In New York blüht der Schwarzhandel mit Fleisch nicht weniger als in Chicago. Man schätzt die Gewinne, die auf diesem Abschnitt des Schwarzhandels allein in dieser einen Stadt erzielt werden, auf wöchentlich 2,5 Millionen Dollar ein. Alles das ist den amtlichen Stellen selbstverständlich bekannt, aber ebenso selbstverständlich wird nichts gegen diese Übelstände getan. „Es gehörte eine Armee dazu, den Mealleggern das Handwerk zu legen“, schreibt achselzuckend die „New Yorker Times“ — doch es denkt gar niemand daran, eine solche Armee aufzulegen. Denn aus den Gewinnen der Gangster fließen reiche Spenden in die Parteikassen. Die Lokalbehörden sind bestochen wie in den besten Zeiten der Prohibition. So haben die Gangster leichtes Spiel. „Freie Bahn für den Gangster!“ Das ist die Losung der Roosevelt-Politik. Freie Bahn für die Meallegger zu Hause im kleinen, freie Bahn für die Schwarzverdiener vom Schlage des Juden Kaiser im großen und freie Bahn in aller Welt für die Gangster der internationalen Politik, für Roosevelt und Churchill!

Gedämpfte Stimmung in Moskau

Stockholm, 13. September

Der englische Rundfunk weiß aus Moskau zu berichten, daß dort die Kapitulation der Verräter zunächst große Freude ausgelöst habe, daß jetzt aber tiefe Enttäuschung dieser Freude gefolgt sei. Seitdem die Nachricht von der Besetzung Roms durch deutsche Truppen bekannt geworden ist, sinkt nach der englischen Meldung die anfängliche Hochstimmung in Moskau. Man erkennt an den Ereignissen in Italien von neuem die Stärke der deutschen Armee und gibt sich keinem Zweifel darüber hin, daß eine Entlastung der Sowjetfront nicht in Frage kommt.

Der Feindseite blieb die Sprache weg

Wirkungen der Mussolini-Befreiung / Schicksal der italienischen Flotte

Sch. Lissabon, 14. September (LZ-Drahtbericht)

Die Nachricht von der geglätteten Befreiung Mussolinis hat in London und Washington eine schockartige Wirkung gehabt. Zunächst verschluckte die Meldung offensichtlich sowohl der Presse wie dem Rundfunk völlig den Atem. Im britischen und amerikanischen Rundfunk wurde verschiedentlich die Meldung wiederholt, ohne daß auch nur die geringste Stellungnahme erfolgte. Erst in den frühen Morgenstunden schien die nötige Sprachregelung gefunden worden zu sein, und man erklärt nicht ohne Bedauern im Londoner Rundfunk, leider sei „im Augenblick“ Mussolini den Händen der Alliierten entgangen. Dabei wird die sogenannte Badoglio-Regierung scharf kritisiert. Man fragt sich, wo sie sich überhaupt befindet und wen sie eigentlich noch vertritt. Die Tatsache, daß es deutschen Verbänden gelungen ist, Mussolini den Händen Badoglios zu entreißen, wird als ein beachtenswertes Zeichen dahin gewertet, daß Badoglio Macht nicht über sein in einem unbekannten Ort befindliches Hauptquartier hinausgeht. In diesem Zusammenhang beschäftigen sich die Londoner Zeitungen heute auch ganz allgemein mit der Frage, wie es möglich sein wird, die Bedingungen des mit Badoglio vereinbarten Waffenstillstandsvertrages zu erfüllen. Man gibt zu, daß man einer Illusion nachgelaufen ist und erklärt, die Besetzung großer Teile Italiens durch die deutschen Truppen werde „die Ausführungen einiger Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages leider undurchführbar machen“. Vor allem bedauert man, daß es nunmehr unmöglich sein wird, zahlreiche englische Kriegsgefangene, die sich in Italien befinden, zu befreien. Auf diese Klausel des Waffenstillstandsvertrages hatte man im Hauptquartier Eisenhower besonders Wert gelegt. London meldet heute, der größte Teil dieser

Schmähliche Kriecherei Verräter Badoglios in Lissabon

Die einzelnen Phasen der Verhandlungen / Ein englischer General wurde als Gut-Wetter-Bote freigelassen

Stockholm, 13. September

Aus einer Veröffentlichung des englischen Reuterbüros erfährt man jetzt Einzelheiten, die in aller Deutlichkeit den schamlosen Verrat Badoglios und seiner Clique beweisen.

Wie der diplomatische Korrespondent der Reuteragentur meldet, informierte Badoglio bereits Mitte August die britische Regierung davon, daß „er bereit sei, sich mit den Alliierten zu vereinen, sobald diese in Italien landeten“. Diese verräterische Erklärung Badoglios führte dann zum Abschluß des Waffenstillstandes.

Im einzelnen berichtete Reuter über die geheimen Besprechungen, die dem Waffenstillstand vorausgingen, u. a. folgendes: Lissabon war die Szene des Hauptaktes des Dramas. Die Hauptdarsteller waren der britische Botschafter Sir Ronald H. Campbell und ein italienischer General, dessen Name noch geheimgehalten wird.

In der ersten Woche des Monats August traten italienische Diplomaten auf Anordnung Badoglios an die britischen Vertreter in zwei neutralen Ländern heran. Sie wurden unterrichtet, daß die alliierten Regierungen nur die bedingungslose Kapitulation anerkennen könnten.

Adriatische Ostküste in deutscher Hand

Die Entwaffnung des Badoglio-Heeres im wesentlichen abgeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Noworossijsk wurden durch den konzentrischen Angriff von Truppenteilen des Heeres und Landverbänden der Kriegsmarine weitere Teile des gelandeten Feindes vernichtet. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront hält das erbitterte Ringen an. Durch Gegenangriffe an zahlreichen Stellen wurden vorübergehende Erfolge der Sowjets zunichte gemacht.

Mitte August stellte sich ein weiterer italienischer General mit einem Beglaubigungsschreiben Marschall Badoglios beim britischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, vor, und am folgenden Tage beim britischen Botschafter in Lissabon, Sir Ronald Campbell.

Der General erklärte, er sei von Marschall Badoglio ermächtigt, zu erklären, daß bei einer Landung der Alliierten in Italien die italienische Regierung bereit sei, sich mit ihnen gegen Deutschland zu vereinen.

Diese Mitteilung wurde an die britische Regierung weitergeleitet, die ihrerseits sofort die USA-Regierung unterrichtete. Die britische und amerikanische Regierung beschlossen, die italienische Regierung durch den italienischen General von den Bedingungen zu unterrichten, unter denen sie bereit wären, die Feindseligkeiten gegen Italien einzustellen.

Zuerst müsse Italien bedingungslos kapitulieren und danach diejenigen Bedingungen annehmen, deren Auferlegung die Alliierten beschließen würden. Höher gestellte Offiziere aus dem Hauptquartier General Eisenhowers begaben sich nach Lissabon und unterrichteten den italienischen General von diesen Bedingungen in einer Konferenz, bei der der brite

tische Botschafter den Vorsitz führte und der amerikanische Geschäftsträger zugegen war.

Der italienische General, der ohne Befragung seiner Regierung keine Antwort erteilen konnte, kehrte darauf mit den inzwischen bekannten alliierten Bedingungen nach Rom zurück. Man erklärte dem Beauftragten, es bleibe den Italienern überlassen, durch ihr Betragen die Haltung der Alliierten bei der Anwendung dieser Bedingungen zu beeinflussen.

Der italienischen Verräterclique dauerten die Verhandlungen ihres Abgesandten zu lange, wie aus den weiteren Ausführungen des Reuterbüros hervorgeht, darum sandte Badoglio, der inzwischen die deutschen Verbündeten immer auf neue von seiner „Treue“ zu überzeugen suchte, noch einen zweiten italienischen General — dessen Name Reuter ebenfalls nicht nannte — nach Lissabon.

Als Beweis der „Aufrichtigkeit ihrer Absichten“ übersandte die Badoglio-Regierung, wie Reuter meldet, mit diesem zweiten Parlamentarier den britischen General Carton de Wiart, den man zu diesem Zwecke aus der Gefangenschaft entlassen hatte.

Mittlerweile traf, so berichtete die britische Agentur weiter, der erste italienische General verabredungsgemäß mit der Antwort der Badoglio-Regierung in Sizilien ein. Die Antwort bestand darin, daß die Badoglio-Regierung bereit sein würde, den Wünschen der Alliierten nachzukommen. Es sei ihr aber unmöglich, den Waffenstillstand vor der alliierten Landung in Italien bekanntzugeben. Dem italienischen General wurde erklärt, die Alliierten könnten sich auf keine Abänderung des Abkommens einlassen, worauf er nach Rom zurückkehrte, um seine Regierung zu konsultieren. Eine endgültige Antwort wurde innerhalb von 24 Stunden gefordert.

Am darauffolgenden Tage wurde im Hauptquartier General Eisenhowers die Botschaft übermittelt, daß die Badoglio-Regierung die Bedingungen angenommen habe und daß ihr Vertreter zurückkehren würde, um den Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Tatsächlich wurde, so stellt Reuter abschließend fest, der Waffenstillstand in Anwesenheit General Eisenhowers und General Alexanders von General Bedel Smith, dem persönlichen Generalstabschef Eisenhowers, und von General Castellano, der Marschall Badoglios Generalstabschef sein soll, unterzeichnet. Das Datum war der 3. September.

Neuer Eichenlaubträger

Berlin, 13. September

Der Führer verlieh dem Hauptmann Günter Rall, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 34. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Günter Rall erreichte nach Major Graf und Major Philipp als dritter deutscher Jagdflieger am 29. 8. 43 die hohe Zahl von 200 Luftsiegen. An der Spitze seines Verbandes fliegend, erzielte der jetzt 25 Jahre alte Offizier vor allem im August 1943 eine besonders hohe Zahl von Abschüssen.

Modernstes Schlachtschiff der Welt

Berlin, 13. September

Wie der Wehrmachtbericht vom 10. September meldete, griffen deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge am 9. September einen Verband italienischer Kriegsschiffe an, deren Verbund überzugehen versuchte. Bei diesem Angriff wurde das 35000 t große Schlachtschiff „Roma“, das erst 1940 vom Stapel gelaufen war, versenkt. Die „Roma“ war das neueste Schlachtschiff der italienischen Marine. Ihre Bestückung mit drei 38,1-Drillingstürmen, zwölf 15,2-cm-Geschützen und zahlreichen Schnellfeuerwaffen sowie ihre Geschwindigkeit von 50 Seemeilen in der Stunde machte sie darüber hinaus zu einem der modernsten Schlachtschiffe der Welt.

In dem berühmten alten Bazar von Istanbul brach am Freitag früh um fünf Uhr ein Großfeuer aus; 200 Läden und Werkstätten sind völlig ausgebrannt.

Verlag und Druck: Lissabon: Zeitungs-Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilhelm Maschl (s. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lissabon. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Unruhe der Herzen

31) Roman von Ernst Hengstenberg

Die Unzufriedenheit unter den Internierten wuchs täglich. Sie stellten ihre Forderungen dringender, wollten ihren Konsul sprechen, mit ihren Bekannten in Verbindung treten. Ihre ganze Lage wünschten sie von Grund aus geändert. Die Lage des Landes gestalte es nicht, wurde ihnen zur Antwort. Den Konsul, natürlich, den konnten sie sprechen. Er sollte benachrichtigt werden. Tage vergingen. Es kam niemand. Endlich erschien der Konsul selbst. Er hatte am Vortage Briefe der Internierten bekommen, die Wochen alt waren, hatte sofort Protest erhoben, dem man mit der Einladung begegnete, er möge die Internierten besuchen.

Er setzte es durch, daß er mit ihnen allein sprechen konnte. Aus seinen Andeutungen ging hervor, daß Holland zwar nach außen Neutralität wahrte, in Wirklichkeit sich aber ganz im Fahrwasser der Westmächte befand. „Der Druck von außen scheint ungewöhnlich groß und verstärkt sich von Tag zu Tag. Rechnen Sie mit allem, meine Herren, und lassen Sie kühle Vernunft walten. Noch heute geht ein Bericht an die Gesandtschaft und gehen die von Ihnen vorbereiteten Briefe an ihre Empfänger. Die Gracht ist ein sehr bekannter Name. Seine Deutschfreundlichkeit schafft ihm viele Feinde. Ich fürchte für ihn. Übrigens erwarte ich ihn nächster Tage hier

in Rotterdam. Der Besuch im Konsulat ist Ihnen garantiert.“

Als Fritz einige Tage später, es war nun Mal geworden und auch über Holland strich der Frühlingwind, das Konsulat aufsuchte, erhielt er die Nachricht, daß die Gracht und seine Tochter Grit in Rotterdam seien und ein paar Tage bleiben würden. Sie wohnten im Hotel Prinzessin der Niederlande. Auf einen Anruf meldete sich Grit. Den Stadteitel, in dem das Hotel lag, durfte Fritz nicht betreten. Sie verabredeten sich in einer Konditorei unweit des Konsulates. Fritz suchte sie zu Fuß auf und traf vor der Tür mit Grit zusammen, die einen Wagen genommen hatte.

In ihrer leidenschaftlichen Art begrüßte sie ihn, schlang ihre Arme um ihn und küßte ihn, daß die Vorübergehenden voll staunender Anteilnahme ihren Schritt verlangsamten. Fritz erschrak etwas. Nicht des Aufsehens wegen, das Grit erregte. Es war die Unbekümmertheit und Selbstverständlichkeit eines Bekenntnisses zu einem Gefühl, dem er selbst nicht nachgeben durfte. „Grit!“ sagte er und machte sich los. „Was tust du?“ — „Was ich muß. Von dir trennen wollten sie mich. Versteckt haben sie dich wochenlang. Und nun, wo ich dich trotzdem wieder habe gefunden, nun gebe ich dich nicht wieder ab.“ — „Her!“ sagte Fritz mechanisch. „Komm, wir wollen hineingehen und uns einmal in Ruhe aussprechen.“

Sie setzten sich. Grit bestellte, als stünde Fritz vor dem Verhungern. Das Aussprechen

wollte sie noch hinausschieben. „Wenn man satt ist, spricht man viel besser.“ Fritz bezweifelte es lachend. Aber er aß. Grit beobachtete jede seiner Gebärden, legte ihm wieder vor, daß Kaffee ein, war Fürsorge und Liebe. Und doch war alles ohne Aufdringlichkeit, wie etwas Selbstverständliches, wenn es auch zugleich wie etwas Unwiderrufliches geschah. „Es gibt Kämpfe in Holland!“, sagte sie zwischendurch einmal, „aber wir werden siegen.“

Draußen entstand Bewegung. Zeitungsverkäufer eilten mit Extrablättern die Straße entlang. Ehe Grit und Fritz sich vergewissern konnten, um was es sich handelte, erschienen vier Herren in der Tür, sahen sich nur einen Augenblick um, verständigten sich sofort durch ein Zeichen, traten an den Tisch, an dem Fritz und Grit saßen und forderten sie auf, ihnen ohne Aufsehen zu folgen. Beide begeherten auf. Jede Auflehnung werde mit Gewalt beantwortet werden, wurde ihnen erklärt, und im übrigen sei es fraglich, ob man sie vor der Wut des Volkes schützen könne, wenn sie als die erkannt würden, die sie wären. „Was sind wir denn?“ rief Grit in ihrer leidenschaftlichen Art. „Faschisten und Nazis. Mitglieder der fünften Kolonne“, erhielten sie zur Antwort. — „Das Volk ist verhetzt, sonst...“ — „Bitte, Fräulein die Gracht, lassen Sie jetzt alle politischen Reden und folgen Sie uns.“ — „Wenigstens zahlen werde ich noch können.“ — „Bitte!“ Einer der Herren rief d. Kellnerin.

Daß Grit alles zahlte — Fritz war auf nichts vorbereitet gewesen — erweckte besonders das

Interesse der Kriminalbeamten. Sie tauschten Blicke des Einverständnisses. Die Hoffnung Fritzens, gemeinsam mit Grit fortgebracht und verhört zu werden, wurde enttäuscht. Draußen standen zwei Autos. Im ersten fuhr Grit. Er selbst folgte im zweiten.

Grit war fort. Fritz protestierte, wünschte Grit verteidigen und nachweisen zu können, daß harmloseste und rein persönliche Beziehungen sie verbunden hätten. „Hat man Sie anderer Dinge angeklagt?“ fragte einer der Beamten. „Ich wüßte nicht. Sie werden zu ihren Kameraden zurückgebracht. Aber Sie dürfen die Kaserne nicht mehr verlassen.“

Auch den Kameraden war das bereits eröffnet. Sie wurden in Haft gehalten. Weshalb, wurde ihnen nicht gesagt. Aber an dem fieberhaft erwachenden Leben in der Kaserne erkannten sie, daß sich etwas ereignet haben mußte, was auch für sie von entscheidender Bedeutung war.

Zwei, drei Stunden lang waren Dorrit und Haug durch die Wälder gelaufen, die im ersten lichten Grün standen. Auf Jägerpfaden, durch das dichte Unterholz des Bauernwaldes, der hier in zuweilen noch urwaldhafter Ursprünglichkeit mit allen Baumarten durchwucherte. Immer wieder einmal waren sie stehengeblieben, wenn Wild vor ihnen flüchtig wurde. Einmal strich ein großer Raubvogel ab: eine Eule in samtwelchem Flug.

(Fortsetzung folgt)



die kürzt Flugzeug

sprechend dungssoffz hübschen finnischen Scheide a Erst se Helferinne eingestell ihrem Qu zeugen, d fremde U Wir k racke der



SH Gefangene

(PK.-A)

Wir h wie ande heißt: ic Als ganz Wer we hatte ode Ich habe nicht ein Die Kam das Tier sien, wie Ich rede und wir groß füt man es r die Wol schlachte Kamerad Glauben das Scha treu und lief. Geste lag ich das aus und den „Mäh her. Mi in den und tänz Mein das Tier es noch

OT.-Helferinnen in der Hauptstadt Lapplands

Dienst und Erholung / Ein freundliches Heim / Zu Gast bei finnländischer Familie / Von OT.-Kriegsberichtler H. und E. Blank

In allen Einsatzgebieten, im Westen, Osten, im Südosten und auch im hohen Norden sind unsere OT.-Nachrichtenhelferinnen im Dienst, um männliche Arbeitskräfte für die Wehrmacht frei zu machen.

Durch die Straßen von Rovaniemi, der Hauptstadt Lapplands, wandern zwei OT.-Helferinnen in ihren kleidsamen blauen Kostümen, die auf dem linken Armel neben dem Hoheitszeichen und den beiden Buchstaben OT. auch den silbernen Blitz zeigen.

Ein Kiosk mit Andenken erregt ihre Aufmerksamkeit, und von dem fließend deutsch

der auch unsere OT.-Helferinnen untergebracht sind. Sie sind noch nicht dienstfrei und wir haben so Gelegenheit, das Heim in Augenschein zu nehmen.

Schwester Berta, die zusammen mit einer zweiten RK.-Helferin die hauswirtschaftliche Leitung des Heims hat, empfängt uns im Aufenthaltsraum, auf dessen Schwelle man schon überrascht ist von der Behaglichkeit und geschmackvollen Ausstattung, die in der üblichen Standard-Baracke kaum zu erwarten war.

Der große Raum ist ringsherum getäfelt, bequeme Holzstühle und Stühle umstehen die

war. So fällt mir der Dienst hier auch nicht schwer.

„Ja ihr drei habt es leichter als ich“, sagt eine Kameradin und erzählt dann, daß sie in Deutschland als Sozialbetreuerin tätig war und auch in einem Kinderheim gearbeitet hat. „Ich muß ganz ehrlich sagen, daß mir trotz der vorbereitenden Ausbildung in Deutschland immer noch der Kopf raucht, wenn vor mir am Schrank die Klappen fallen und die sich überstürzenden Wünsche nach Verbindung mit Berlin, Helsinki, den verschiedenen Einsatzleitungen und Wehrmachtsstellen schnell befriedigt werden sollen. Aber es wird schon werden, zumal mir der Leiter unserer Vermittlung, der uns einarbeitet, und auch meine Kameradinnen in jeder Weise helfen.“

Und dann geht es ans Erzählen über die Reise hierher; jede der vier hat über ein lustiges Erlebnis zu berichten. Von Stettin nach Danzig ging es mit der Bahn und von dort mit dem Schiff nach einem finnischen Hafen. Die Seereise war für alle etwas Neues und leider auch die Seekrankheit. Aber schön war es doch! Fast zu schnell ging die Reise. Wundervoll war am frühen Morgen die Fahrt durch die Schären vor dem Hafen. Ja — und dann stand man auf finnischem Boden, zum ersten Mal im Ausland...

„Und bummelt sofort durch die Stadt“, unterbricht Frau Hanna lachend ihre Kameradin, während ich nach meinem verlorenen Koffer suchen mußte. Dafür saß ich dann aber später in dem netten Hotel, in dem wir untergebracht waren, und beschloß finnisch zu essen. Das

Katyn und Winniza



Karikatur: Bock/Dehnen-Dienst

„Weißt du, Bruder, ich denke manchmal, gegen Landsleute kämpft es sich doch leichter, als gegen die Deutschen!“

hatte ja nun seine Schwierigkeiten, denn trotz Wörterbuch verstand ich kein Wort auf der Speisekarte. Ich sah nur nach dem Preis, denn Finnmark sind knapp! Es kam eine große Platte mit kaltem Fisch — geräuchert, roh gesalzen, sauer — und ich ließ mir alles herrlich schmecken in der Annahme, das sei nun das Essen. Als dann aber noch eine Suppe und als Hauptgang ein warmes Gericht kam, bedauerte ich meinen anfänglichen Appetit und mußte leider bald streiken!

Ein Haus der Kameradschaft am Polarkreis

„Und nun sind Sie seit April im hohen Norden, in einem Land, das den meisten doch recht fern lag und von dem Sie sicher auch wenig wußten?“

„Gar nichts wußte ich von Lappland“, erwidert Frau Berta. „Ich konnte mir überhaupt keine Vorstellung machen. Ich sah mir nur die Karte an, fand Rovaniemi am Polarkreis, dachte an Eis und Schnee und wurde eigentlich ein wenig bedenklich!“

„Und nun...?“

„Nun erleben wir hier, nachdem wir allerdings auch noch Schnee und Eis mitbekommen hatten, einen Frühling, der in wenigen Tagen in warmen Sommer übergegangen ist. Wir wohnen fast im Walde, wenn auch das, was man hier oben Wald nennt, in keiner Weise unserem deutschen Wald entspricht.“

„Etwas Nettes muß ich Ihnen noch erzählen“, sagt Frau Hanna in ihrer lebhaften Art. „Ich lernte ein finnisches junges Mädchen kennen, das hier bei der Wehrmacht als Dolmetscherin angestellt ist. Ihre Eltern haben eine kleine Bauernwirtschaft ganz in der Nähe von Rovaniemi, und sie lud mich ein, sie an einem Sonntag zu besuchen. Da sah ich dann ein finnisches Haus und war überrascht von der Sauberkeit und Ordnung, die in dem großen Raum herrschten, der eigentlich allen Zwecken zu dienen schien. Er war Küche und Wohnzimmer zugleich und hatte an der einen Wand auch noch ein Bett. Selbstgewebte Teppiche auf dem blank geschuerten Fußboden und Blumen auf allen Fensterbrettern machten den Raum behaglich und licht. Vor allem bekam ich aber einen Begriff von der finnischen Gastfreundschaft. Alle bemühten sich um mich, versuchten mir gefällig zu sein. Ich bekam herrliche frische Milch und als besondere Delikatesse geräucherten Rentierschinken, von dem ich schon so viel gehört hatte. Ich bedauerte nur eines — daß ich diesen freundlichen Menschen, von denen ich merkte, daß sie mir zusetzen waren, gegenüber saß, ohne mich mit ihnen verständigen zu können.“

Vom an der Baracke liegenden Sportplatz kommt frühlich eine Schar Helferinnen vom Handballspiel zurück. Den frischen, jungen Mädchen in Turnanzügen strahlt die Freude an der körperlichen Betätigung aus den Gesichtern. Wir haben Gelegenheit, noch ein paar

Worte mit der Führerin der Nachrichtenhelferinnen zu wechseln.

„Unsere Sportabende finden ungeteilten Beifall bei den Mädchen. Die gesunde körperliche Bewegung als Ausgleich für den langen Dienst ist auch unbedingt erforderlich. Morgen haben wir Heimabend mit Musik, Gesang und Spielen und zweimal in der Woche ist von 7 bis 10 Uhr abends Besuchszeit.“

„Wir in Rovaniemi haben es auch in anderer Beziehung noch besonders gut“, fällt eine der OT.-Helferinnen ein. „Wir können ins Kino gehen und haben im ‚Haus der Kameradschaft‘ sogar Gelegenheit, gute Theatervorstellungen und Konzerte zu besuchen.“

Viel zu schnell ist der Abend mit unseren OT.-Helferinnen vergangen. Es ist bereits halb 11 Uhr abends, immer noch scheint die Sonne schräg durch die Fenster und die Luft ist warm, als wir abschiednehmend vor der Tür der Baracke stehen.

„Jetzt müssen Sie aber noch schnell unser gemütliches Zimmer sehen“, bittet Frau Hanna. Wir gehen mit ihr zu einer der Wohnbaracken, in der in einem Raum drei unserer Helferinnen zusammen wohnen. Das Zimmer enthält in sachlich sauberer Ausführung alles, was zum Leben notwendig ist: Betten, Schränke, Tisch und bequeme Stühle. Der große Ofen wird sicher ausreichen, auch die kälteste Zeit zu überbrücken. Blumen und Birkenzweige auf dem Tisch, Bilder und Fotos an den Wänden, bunte Kissen auf den Betten — daß hier Mädchen wohnen, die sofort darangehen ihr Zimmer persönlich auszustatten, ist unverkennbar. Gute Unterbringung und Betreuung machen unseren OT.-Nachrichtenhelferinnen trotz des anstrengenden Dienstes, den sie in selbstverständlicher Einsatzbereitschaft versehen, auch in fremdem Land das Leben behaglich.

Wußten Sie schon...

... daß Oberleutnant d. R. v. V. Hans-Heinrich Hoffrichter, der unlängst sein 80. Lebensjahr vollenden konnte, der Älteste, noch im aktiven Wehrdienst stehende Offizier der deutschen Wehrmacht ist?

... daß Winston Churchill während einer Vortragsreise 1931 in den Vereinigten Staaten zu New York von einem Auto überfahren wurde, worüber er eine Artikelserie schrieb, die er sich von nordamerikanischen Verlagen mit 10 000 Mark honorieren ließ?

... daß in Deutschland das Segelsportmäßig zuerst in Hamburg und dann in Berlin betrieben wurde, wo 1840 der erste Segelklub, die „Tavernengesellschaft“, entstand?

gründung des Verlages W. Spemann in Stuttgart den Grundstein zu einem Verlegergeschäft legte, das heute mit dem Verlag J. Spemann Nachf. Adolf Spemann in Stuttgart zu den führenden Verlegern zu deutscher Art und zu den großen Schatzgräbern wirklicher deutscher Poesie, wie des Werkes Kurt Kluges, gehört. Wilhelm Spemann kam aus der Schule von Friedrich Theodor Vischer und Johannes Scherr und trug das Erbe der Bismarckzeit in sich. Seine freiwillige Beschränkung auf ein unpolitisches Leben war kein Verzicht auf Universalität. Sie war der typische Ausdruck eines bürgerlichen Jahrhundert, das am Werke baute, das erst später Geschlechter vollenden sollten. Die Lebensbeschreibung Adolf Spemanns wächst über eine Darstellung der persönlichen Daten des Lebens Wilhelm Spemanns hinaus. Sie gehört zu den großen Biographien, die überzeitlichen Wert haben, weil sie zum Wesentlichen drängen. Hier wird das Einzelne als Spiegel des großen Menschheits- und Volksgeschichts betrachtet, das Stein auf Stein flügt und gerade darin, daß der Bau, an dem wir alle arbeiten, nie vollendet wird, sondern ewig Schusslicht bleibt, dem Menschen das Schöne gibt, was ihm weitestgehende Natur schenkte: das ewige Streben nach Vollendung. Alles, was in diesem Buch widerklingt an Ereignissen und Gestalten, an großen Menschen und Werken, die Schicksale der Bücher, die wir miterleben, drängt dem großen Gedanken des ewigen Deutschen zu, dem der Verlag in Kurt Kluges „Kortum“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Dr. Kurt Pfeiffer

Neue Bücher

Anton Zischka: Sieg der Arbeit. Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig. — Diese Veröffentlichung des bekannten Verfassers ist eine lebendige Darstellung der Arbeit, wie sie sich vom Behauen der Steinart bis zum Zusammenbau des Vollautomaten entwickelte, wie sie von der Sklaverei bis zu „Kraft durch Freude“ sich selbst und damit das Bild der Welt veränderte. Zischka führt uns die unbekannten Soldaten der Arbeit vor, die das Menschenwerk vorangebracht haben: die Erfinder und Techniker, Wissenschaftler und Ingenieure, Künstler und Staatsmänner, die die Menschheit von der Fron der Arbeit zum Adel der Arbeit geführt haben. Diese mit zahlreichen Bildern illustrierte Geschichte des fünftausendjährigen Kampfes gegen Unwissenheit und Sklaverei ist gründlich und umfassend, und dabei so fesselnd geschrieben, wie alle Arbeiten des Verfassers.

Adolf Kargel



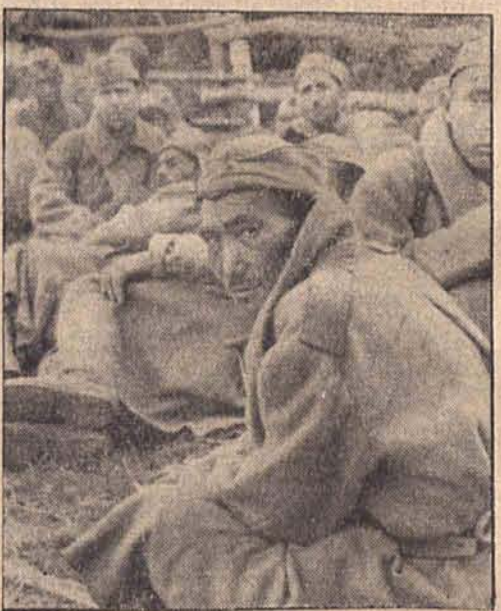
Bei einer Nahauflklärerstaffel im Norden,

die kürzlich ihren 2000. erfolgreichen Feindflug durchführen konnte. Bei der Rückkehr wurde die Flugzeugbesatzung von Generaloberst Dietl beglückwünscht. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Dr. Rümmler, Z.)

sprechenden finnischen Leutnant, dem Verbindungssoffizier bei der OT., lassen sie sich die hübschen Schnitzereien auf den „Puukos“, den finnischen Messern zeigen, deren Griff und Scheide aus Rentierhorn gearbeitet ist.

Erst seit einigen Monaten sind unsere OT.-Helferinnen bei der Stabsleitung in Rovaniemi eingestellt. Bei einem Besuch am Abend in ihrem Quartier können wir uns davon überzeugen, daß sie sich bereits gut in die ihnen fremde Umgebung hineingefunden haben.

Wir kommen ein wenig zu früh in die Baracke der Stabshefnerinnen der Wehrmacht, in



Sie wollten nach Deutschland...

Gefangene aus der schweren Abwehrschlacht westlich Charkow

(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Brönnner, PBZ., Z.)

Das Schaf im Minenfeld / Eine Fronterzählung

Von Hermann Mailer

Wir hatten ein kleines schwarzes Schaf, so wie andere Kompanien ihren Hund haben. Das heißt: ich hatte das Schaf und betreute es. Als ganz kleines Lamm war es mir zugefallen. Wer weiß, wohin sich seine Mutter verirrt hatte oder in welcher Bratpfanne sie schmort. Ich habe das Vertrauen des verwaisten Tieres nicht enttäuscht und ihm das Leben gerettet. Die Kameraden schwelgten nämlich, als sie das Tier sahen, in ausschweifenden Phantasien, wie man es am besten zubereiten könnte. Ich redete ihnen ein, daß dies unrentabel sei und wir viel mehr davon hätten, wenn wir es groß fütterten. Später behauptete ich, daß man es noch vorher scheren müsse, weil es um die Wolle schade sei, wenn wir es vorzeitig schlachteten. Ich bin nicht überzeugt, daß die Kameraden meinen Ausflüchten besonderen Glauben schenkten, aber sie ließen mich und das Schaf ungeschoren, das mir wie ein Hund treu und anhänglich auf Schritt und Tritt nachlief.

Gestern hatte ich Feldwache. Gut getarnt, lag ich hinter einem Strauch und blickte auf das ausgedehnte Minenfeld, das zwischen uns und den Feind einen Riegel schob.

„Mäh!“ Langesgezogen tönte es von links her. Mich riß es herum. Das Blut gefror mir in den Adern: — das Schaf war mir gefolgt und tänzelte im Minenfeld herum.

Mein erster Gedanke: die Gefahr, in der das Tier schwelte. Es war ein Wunder, daß es noch nicht hochgedrungen war. Leise lockte

ich es. Das Schaf antwortete mit einem freudigen Geböle und blickte sich suchend um. Bei jedem Schritt, mit dem es meinen Rufen nachging, wartete ich auf die Explosion. Und bei jedem Schritt wiederholte sich das Wunder: das Tier wich unbewußt den zahllosen Drähten aus, die den Tod bedeuteten.

Je näher das Tier an mich herankam, desto brenzlicher wurde die Sache auch für mich. Dort in der Mulde lagen die schweren Brocken besonders dicht. Wenn sie gelöst wurden, bekam auch ich mein Teil ab. Unwillkürlich griff ich nach dem Karabiner, um das Tier abzuschießen, bevor es Unheil angerichtet hätte.

Wilhelm Spemann — ein Verlegerleben

Der Verleger Wilhelm Spemann in Stuttgart war ein Bahnbrecher des guten Buches wie Reclam, Diederichs, Brockhaus, Cotta und Perthes. Sein Leben, wie es der jetzige Inhaber des Verlages J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann in seinem Buch „Wilhelm Spemann, ein Baumeister unter den Verlegern“, schildert (18 Bilder, eine Handschriftprobe, 314 Seiten, Halb, 10,50 RM), ist zugleich ein Spiegel der Zeit von vor fast 100 Jahren bis zur Jahrhundertwende. Es stellt den Beruf des Verlegers mitten hinein in das deutsche Geistesleben einer Zeit, die um das Reich rang und doch nicht zum Reich fand, weil die schöpferischen Kräfte eigene Wege gingen und nicht zum Ganzen drängten. Verleger vom Schlage Wilhelm Spemanns mit einem Blut, in dem sich das Westfalen der Kohle, des Eisens und der alten Bauernhöfe mischte mit dem Gewerbe- und kulturellen Städte des Niederrheins, in dem die

Bevor ich aber den Gedanken noch zu Ende gedacht hatte, war ich schon in voller Deckung. Mit angehaltenem Atem preßte ich mich fest auf den Boden und wartete, daß sich draußen im Minenfeld das Wunder zum hundertsten Male wiederholte.

Und wenn es ausblieb? Verflucht! Dann werden die Dräben bestimmt ihren Vorteil wahrnehmen und durch die Gasse einbrechen, die in das Minenfeld gerissen wurde. Die ganze Stellung in Gefahr! Die Kameraden mit ihr!

Blitzschnell ging ich in Anschlag und feuerte. Mit einem Wehlaut, der mir ans Herz griff, brach das Schaf zusammen. Mir hartem Soldaten war es weh ums Herz, und ich startete wie gebannt auf den schwarzen Fleck da draußen auf dem grünen Plan...

gf.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

hessische Landschaft des Lahntals träumte und der Trotz des Frankenlandes zu Zeit der Bayreuther Landgrafen lebendig war, hatten die Qualitäten zur Führernatur, aber sie schufen im stillen, sammelten Bausteine, aus denen erst die spätere Generation das Reich bauen sollte. Auf dem Gebiete des Schrifttums war Wilhelm Spemann Baumeister. Er war selbst schöpferisch, war der große Anreger und Planmacher, der Urheber von Dichtwerken und wissenschaftlichen Büchern, ohne sie selbst zu veröffentlichen. Adolf Spemann, der ein hervorragender Schriftsteller seines eigenen Verlages ist, der schon Hans Spemann, dem Zoologen, ein Denkmal gesetzt hat und in einem anderen Buche „Bismarckwahrheiten“ viel geistreiche und kluge Bemerkungen über den Beruf des Verlegers gemacht hat, geht dem Geheimnis der Verlegerpersönlichkeit Wilhelm Spemanns nach. Aus Ahnen und Erbmasse, Kindheit und Jugend, Lehr- und Wanderjahren läßt er den Mann entstehen, der mit der Be-

Sommerfest im Kindergarten

Bunte Papiergirlanden flatterten lustig zwischen den Bäumen des Kindergartens in der Wilhelm-Gustloff-Str. 21: es fand das für die Kinder veranstaltete Sommerfest statt. Auch die Eltern waren dazu geladen. Um 14 Uhr kamen die ersten Gäste. Vor dem Haus saßen die Kleinen und Großen und warteten auf die Gäste, die da kommen sollten. Da stieg aus dem großen Märchenbuch die Märchenfrau. Die Kinder sangen: „Märchenfrau erzähl uns was...“ Und sie erzählte von Dornröschen und Schneewittchen, von den sieben Zwergen und von Hänsel und Gretel. Die Kleinen illustrierten in farbenreichen Kostümen die Worte der Märchenfrau. Dann führten die Hortkinder das Märchen von den „Zertanzten Schuhen“ auf, und die kleinen Zuschauer jauchzten vor Freude, als der Schuster und der Bäcker über den unsichtbaren Wanderburschen stolpten. Nach den Aufführungen gab es Pudding und Kuchen, den die Gäste mit ganzer Hingabe verzehrten. Nach dem Schmaus wurden auf dem Rasen Wettspiele veranstaltet: Sackhüpfen, Eierlauf, Hindernislauf, Würfelspiele usw. Die Sieger durften sich eins von den gebastelten Geschenken wählen.

Unter den Erwachsenen fand eine Verlosung statt. Gewinner war, wer annähernd die Zahl der Erbsen in einem Glas errät. Zum Schluß erschien der Kasper im Programm. Die Gäste bildeten dann den Schlußkreis, und mit dem Kanon: „Heim wollen wir gehen“ endete das Fest. Die kleinen Preisträger gingen beschenkt und zufriedener heim, und den Eltern war es vergönnt, in das frohe Leben ihrer Sprößlinge unter der Betreuung der NSV zu schauen. Während des Festes wurden 90 RM für das WHW. gesammelt. A. J.

Gültigkeit verlängert!

Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ist die Gültigkeit der jetzt im Umlauf befindlichen Reise- und Gaststättenmarken sowie der Lebensmittelmarken, die bis zum 30. September beschränkt waren, über diesen Zeitpunkt hinaus bis zum Ablauf des 17. Oktobers 1943, d. h. dem Ende der 54. Zuteilungsperiode, verlängert worden.

Eine Messerstecherin. Am 2. September, in den Mittagsstunden, stach die Polin Blandyna Zielinska, 29 Jahre alt, nach einem Wortwechsel die Polin Helena Skoneczny mit einem Küchenmesser in die Hand, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Ermittelter Ladeneinbrecher. Als Täter eines Einbruchs in ein Papiergeschäft in der Moltkestraße, bei dem Waren und Briefmarken im Werte von mehr als 3000 RM. entwendet worden sind, wurde jetzt ein 16jähriger Lehrling ermittelt und festgenommen. Er war während der Mittagsstunden mit Nachschlüssel in das Geschäft eingedrungen. Das Diebesgut wurde wieder herbeigeschafft. Der Täter ist geständig.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 14.15 Die Kapellen Willy Steiner und Erich Börschel spielen. 15.30 Klavierkonzert von Robert Volkmann. 16.00 Bunter Operettenreigen. 17.15 Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 19.45 Vortrag von Generalleutnant Dittmar. 20.20 Joh. Seb. Bach: Ciaccone, Suite h-moll für Flöte und Streichorchester. 21.00 Auslese schöner Schallplatten. Deutsches Land und der 17.15 Konzert des städtischen Orchesters Grab und der Wiener Symphoniker. Mozart, Redinger u. a. 20.15 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik. 21.00 „Eine Stunde für dich“ mit bekannten Orchestern und Solisten.

Wirtschaft der L. Z. Das Präsidium der Wirtschaftsgruppe Textil

Auf Grund der Anordnung über die Bildung von Präsidien bzw. Vorständen bei den Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vom 30. 1. 1943 hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr die Bildung eines Präsidiums bei der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie angeordnet. Dem Präsidium gehören außer dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Dr. Carl Weber (Litzmannstadt) die folgenden Herren an: Dr. Viktor Achter (Berlin), Präsident Hans Croon (Aachen), Heinz Fritsch (Tuchfabrik Gebr. Fritsch), Cottbus, Helmut Hoffmann (August Hoffmann AG.), Neugersdorf/Sa., Direktor Adolf Mann (Wilhelm Bleye KG.), Stuttgart, Dr. Josef Otten (Berlin), Präsident Dipl.-Ing. Werner Stöhr (Leipziger Wollkammerei), Leipzig.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe hat den Mitgliedern des Präsidiums bestimmte Sachgebiete zur selbstverantwortlichen Führung und Bearbeitung übertragen. Es haben übernommen: Sachgebiet A: Dr. Carl Weber — Produktionsplanung und Durchführung; Bewirtschaftung der Werk-, Hilfs- und Betriebsstoffe; Verkehrswesen. Sachgebiet B: Heinz Fritsch — Maschinentechnik. Sachgebiet C: Dr. Josef Otten — Warentechnologie; Normung und Typisierung; Einschleusung von Rüstungsfertigung in die Textilindustrie. Sachgebiet D: Adolf Mann — Arbeitseinsatz; Nachwuchs; Berufsausbildung; Leistungsteilnahme der Gefolgshandeln; Soziale Gesetzgebung; Refa. Sachgebiet E: Dr. Viktor Achter — Marktdorf; Betriebsliches Rechnungswesen; Steuern; Finanzierung; Leistungsvergleiche; Sachgebiet F: Hans Croon — Außenwirtschaft; Werbung; Mode; Presse; Verbindung zu ausländischen Textilorganisationen. Sachgebiet G: Helmut Hoffmann — Organisation, Haushalt und Personalien der Gliederungen der Wirtschaftsgruppe; Statistik der Wirtschaftsgruppe und ihrer Gliederungen; Wirtschaftsbeobachtung. Sachgebiet H: Dipl.-Ing. Werner Stöhr — Allgemeine Ausrichtung der Betriebsführung; Ehrengerichtungsverfahren; Sonderaufgaben.

Die Weinmarkordnung 1943/44

Zur Sicherung der Marktversorgung hat die Hauptvereinigung der Deutschen Wein- und Weinwirtschaft die Weinmarkordnung 1943/44 erlassen. Die Bestimmungen über die Bestandserhebung und Abgabepflicht der Winzer, über die Einkaufsberechtigung der Weingroßvertriebler und Gaststätten, über die Abgabepflicht der Kleinvertriebler sind im allgemeinen dieselben wie im vorigen Jahr, nur strenger gefaßt. Wesentlich verschärft sind dagegen die Vorschriften über den Absatzpreis der sog. „selbstmarkierten“ Erzeuger, Weingroßvertriebler und Schaumwein- und Wermuthersteller. Sie werden zunächst grundsätzlich verpflichtet, ihre jeweilige Absatzmenge auf ihre alten Abnehmer in demselben Verhältnis wie 1937/40 aufzuteilen; dürfen jedoch vorweg 30 v. H. der Absatzmenge für die zusätzliche Versorgung solcher Gebiete und Abnehmer

Der 14. September 1793 gilt als der Gründungstag des Dorfes Grabieniec (Stadtteil Litzmannstadt-Karlshof). Wie aus der mit der Gänsefeder geschriebenen Gründungsurkunde ersichtlich ist, erschienen am 14. September 1793 18 deutsche Ansiedler aus dem Großherzogtum Posen und erwarben käuflich vom Besitzer des Gutes Kaly, im westlichen Teil des Lodzser Urwalds 17 1/4 Hufen Rodeland sowie eine Viertelhufe für Schule und Friedhof und eine Viertelhufe für den Dorfschulzen.

Aus den Kirchenakten erfahren wir, daß die Ansiedler noch in demselben Jahr mit dem Bau der Schule und der Lehrerwohnung begannen. Der Schulraum diente damals und dient bis zum heutigen Tag auch als Betsaal. Am 28. Januar 1796 wurde in Petrikau der in deutscher Sprache verfaßte Kaufvertrag mit dem Grundherrn von Kaly und den Vertretern der Ansiedler geschlossen. Dieser Vertrag wurde am 23. Februar 1796 von der Königlich Preussischen Regierung bestätigt. Die ersten Ansiedler waren: Gottfried August, George Göring, George Pegrat, Samuel Jäckel, Christian Seyde, Samuel Kwast, Johann Kwast, Georg Kirch, Mathaus Rysk, Michael Pakula, Maertin Meisner, Maertin Briger, Boguslaus Mysch, Christian Goltz, Boguslaus Freyde, Michael Grunwald, Christian Werner, Anton Gebler.

Die meisten der Eingewanderten verließen bald wieder die neue Heimat und übersiedelten nach Wolhynien oder nach Rußland, da ihnen besseres Land größere Vorteile bot. Einige, denen die Rodearbeit zu schwer fiel, kehrten nach der alten Heimat zurück. Nur vier Familien blieben bis zum heutigen Tag in Grabieniec, und zwar: Goltz, Meißner, Quast und Frede. In den späteren Jahren wurden die Wirtschaften nach Erteilung immer kleiner. Vor Kriegsausbruch waren es schon 80 Bauernhöfe, davon maß der größte Hof nur noch 20 polnische Morgen.

Die Grabieniezer sind bis zuletzt deutsch geblieben, die Alten sprachen nur schwach polnisch. Mischehen gab es bis in die jüngste Zeit nur zwei. Nach Punkt 7 des Kaufvertrages von 1793 waren die Ansiedler verpflichtet, ihre Wirtschaften nur an Deutsche zu verkaufen, was auch mit einer einzigen Ausnahme gehalten wurde.

Das Schulland und der Friedhof sind erhalten geblieben, dagegen ist im Lauf der Zeit das Schulland spurlos „verschwunden“ und niemand weiß, wo es gelegen hat. Auch das Recht der gemeinsamen Hütung im herrenschäftlichen Wald ist verlorengegangen.

Die führenden Männer des Ortes und darüber hinaus der ganzen Umgebung in Schul-, Kirchen- und politischen Fragen waren immer die aus den genannten vier Familien, ein Beweis dafür, daß Ausdauer und Fleiß es am weitesten bringen.

Grabieniec hatte bis zum Ausbruch des Krieges ein sehr reges deutsches Vereinswesen und war politisch gut organisiert. Es hat dort eine Ortsgruppe des Volksverbandes und der Jungdeutschen Partei, einen Männergesangsverein, einen Gemischten Chor, einen Frauenverein, eine Genossenschaftskasse, Feuerwehr (in Mikolajew), einen Bezirk der Deutschen Nothilfe gegeben. Man begann auch mit dem Bau einer eigenen deutschen Kirche.

Als die Verfolgung der Deutschen begann, wurden am 1. September 1939 folgende Männer für ihre Deutschumsarbeit interniert und

reservieren, die einen vordringlichen Bedarf haben. Dazu gehören in erster Linie die fliegenden Geschädigten. Aus diesem Kontingent sind auch die neuen Ostgebiete mit zu versorgen. Falls alle Abnehmer aus, so muß grundsätzlich die Liefermenge im Absatzgebiet die gleiche bleiben. — Die Anordnung erscheint rechtzeitig vor der neuen Weinlese. Sie sucht die Erfassung und den Absatz der Weinbauern zu regeln, wenn sie auch natürlich die Weinerte nicht steigern kann. Immerhin ist nach der Mißernte von 1942 in diesem Jahr mit einem wesentlich besserem Ertrag zu rechnen.

Wirtschaftsnutzen

Die Preisbildung für sogenannte Behelfsartikel, worunter vor allem Gegenstände zu verstehen sind, wie Kacheln, Tablette, Holzsticker, Holzschalen, Wandschmuck und dgl., die in Aufmachung oder Ausstattung den Anschein einer kunstgewerblichen Gestaltung erwecken, ist im Einvernehmen mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft durch den Preiskommissar in einer Anordnung geregelt worden. Soweit die Herstellung solcher Artikel im Inland noch zulässig ist, haben die Hersteller den zulässigen Verkaufspreis sich durch die Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern genehmigen zu lassen.

Für die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie ist ein Präsidium gebildet worden, das sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: W. Seidensticker, in Fa. Walther Seidensticker GmbH, Bielefeld, Dr. K. Becker, in Fa. Clemens Aug. Becker, M.-Glöckach, Dr. H. Winkler, in Fa. Greifwerke AG., Greifenburg/Schles., J. Cloppenburg, in Fa. Peek & Cloppenburg, Berlin, Gauwirtschaftsberater H. Fromm, in Fa. Bettfedernfabriken Hermann Fromm, Güstrow/Meckl.

Zum Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie ist Assessor Wilhelm Böries bestellt worden als Nachfolger der verstorbenen Dir. O. Jung.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat verfügt, daß der Spediteursammlungsverkehr auf der Eisenbahn weitgehend zu fördern ist und daß Stückgüter unter Verzicht auf den Wehrmachtstarif soweit als möglich dem Spediteursammlungsverkehr zugeführt werden, selbst wenn sich die Frachtkosten in diesem Falle höher stellen sollten.

Alle Versender von Stückgütern werden noch einmal hingewiesen, darauf zu achten, daß beim Verlust der Bezeichnung im Innern ein zweites Exemplar der Anschrift des Empfängers zu finden ist. Diese Maßnahme ist bei dem erhöhten Bahnversand von besonderer Bedeutung.

Die ägyptische Regierung hat die Übernahmepreise für Baumwolle neu festgesetzt. Sie wurden gegenüber dem Vorjahr um 20% erhöht. Bekanntlich hatten die Baumwollpflanzer in Ägypten mit der Aufgabe ihrer Kulturen gedroht, wenn die Preise nicht heraufgesetzt würden.

nach dem Osten Polens verschleppt: Robert Quast, Dietrich Goltz, Theodor Müller, Julian Meißner, Ferdinand Feycho, Alfred Rimpel, Leopold Bohrer und Rudolf Wittmann. Sie sind alle zurückgekehrt. Ermordet wurde von den polnischen Soldaten Ferdinand Draher und im Grabieniezer Walde der 19jährige Junge Mendel aus Bechice.

Grabieniec wurde im Februar 1940 der Stadt Litzmannstadt einverleibt. Es bildet den westlichen Teil der Stadt mit dem Nord-West-Krankenhaus.

Aus welcher Gegend des Reiches die Ansiedler stammen, konnte bisher nicht festgestellt werden. Nach ihrer Mundart ist jedoch anzunehmen, daß es Schlesier waren.

Daß es die ersten Siedler nicht leicht hatten, geht aus dem Kaufvertrag hervor. Punkt 1 des Vertrages besagt, daß der Gutsherr den

Der Donnerstagabend (16. September) wird von jedem Deutschen Litzmannstadts freigegeben für die große Kundgebung im Hitler-Jugend-Park. Es darf bei dieser Veranstaltung keiner fehlen. Gerade jetzt ist es erforderlich, das einmütige Zusammenstehen des Deutschen und seinen entschlossenen Willen, diesen Raum nach seinem Willen zu gestalten, in aller Öffentlichkeit zu dokumentieren. Wer deshalb ohne Not fernbleibt, versündigt sich an der ihm gestellten Aufgabe.

Siedlern ein Stück Wald überläßt. Punkt 3 verpflichtet die Ansiedler, den Wald zu roden und zu bebauen. Punkt 4 besagt, daß für jede Hufe eine Zahlung von 27 Gulden als Grundgeld geleistet wurde. Nach Punkt 6 müssen nach Ablauf von sieben Freijahren von jeder Hufe jährlich 60 polnische Gulden Zins und zwei Hühner entrichtet werden. Außerdem sind fünf Tage Handarbeit und ein Tag Gespandendienst mit zwei Pferden zu leisten. Punkt 10 besagt, daß sämtliche Getränke von der herrschaftlichen Brauerei und Brennerei zu kaufen sind. Für „defraudiertes“ Bier muß der Preis einer ganzen Tonne, für „defraudierten“ Brantwein der Preis eines Garniez (4 Liter) Brantwein zur Strafe an den Gutsherrn entrichtet werden.

Wie wertlos eine Landwirtschaft damals war, geht aus einer Erzählung meines Vaters hervor, daß eine 36 polnische Morgen große Wirtschaft mit Gebäuden für ein Quart Aquawit (Brantwein), ein Brot und einen Taler von einem Siedler, der nach Wolhynien ziehen wollte, verkauft wurde.

Es ist viel Wahres dabei, wenn ein Sprichwort von damals sagt:

Die ersten fanden den Tod,
Die zweiten erlitten Not,
Die dritten erst fanden Brot.

Auf dem stillen, schönen Dorffriedhof von Grabieniec liegen sie alle, die ersten Siedler. Könnten sie uns noch von ihrem Schaffen erzählen.

L. Z.-Sport vom Tage Erfolgreicher Wehrkampftag in Lentschütz

Am vergangenen Sonntag fand in Lentschütz der Wehrkampftag der SA-Standart 128 unter erfolgreichster Beteiligung als der Ausdruck ersten Siegeswillens und ständiger Wehrbereitschaft auch in der Heimat statt. Nicht weniger als 1500 Mann der verschiedenen Formationen traten bereits am Morgen zu kurzer Ausrüstung und Sinngebung des Tages durch Standartenführer Gansser an. Bei den Wehrkämpfen, die am Nachmittag auf der großen Wiese bei Tum durchgeführt wurden, beteiligten sich: SA., RAD., der allein mit drei Abteilungen der Gruppe Turek zur Stelle war) und Polizei. Verbunden war die Veranstaltung mit Schaulaufführungen des Reichsarbeitsdienstes und einem SA-Reitturnier. Die RAD-Männer zeigten Bodenübungen, Ballgymnastik, Beispiele vorwärtlicher Ausbildung wie Zeltbau und dgl., während die Reiter-SA Reitübungen und ein Hindernisspringen vorführte. Erfolgreich war auch der große Zustrom der Zuschauer, die nach Tausenden zählten, worunter sich über hundert Verwundete aus dem Reserve-Lazarett Görnau befanden. Die Vorführungen des RAD, aus Brückstadt und Turek sowie die Darbietungen des SA-Reithofes und des SA-Reiter-Sturmes Maltretenberg (Gora) fanden bei der Bevölkerung freudige Aufnahme. Die Anwendung dieser Kampfkämpfe bei den sportlichen Wettstreit anwesend. Außerdem sah man den Gruppen-Reiterführer SA-Oberführer von Böttcher (Posen).

Die Ergebnisse der Wehrkämpfe waren: KK-Schießen (14 Mannsch.): 1. Schupo Brunnstadt (786 P.); 2. Sturmbrunn II/128 — 2. Mannsch. — (657 P.); 3. Sturm 22/128 (656); Sturmbrunn (14 Mannsch.): 1. Sturm 14/128 (88); 2. Schupo Brunnstadt (70); 3. RAD. 6/400 (68); Tautzlehen (9 Mannsch.): 1. Sturm 4/128. Wehrmannschaftskampf (5 Mannsch.): 1. Sturmbrunn III/128 — 1. Mannsch. — (302 P.); 2. III/128 — 2. Mannsch. — (289); 3. II/128 (277).

Ruderregatta in Kalisch

Auf der Prosna fand am Sonntag eine Ruderregatta anlässlich des Wassersportvolkstages der Ruderer unter reger Beteiligung der örtlichen Wassersportvereine, der Wehrmacht sowie der Frauenrudergemeinschaft Posen statt. Mehr als 30 Boote nahmen an den verschiedenen Rennen und Wettbewerben teil. Der Renn-Vierer als Auftakt und der Achter als Ausklang wurden zu den Höhepunkten des Tages. Während im Vorjahr die SGOP, beide Rennen gewann, mußte sie diesmal den Rennvierer der jungen Mannschaft der WSGK überlassen. Einen besonders spannenden Verlauf nahm der Rennachter.

Auf der Außenseite startend hatte die SGOP, bald eine Bootslänge gewonnen. Auf den letzten 200 m rückte jedoch die WSGK, Schlag um Schlag auf, mußte sich aber doch um eine Spurlänge geschlagen geben.

Die Ergebnisse waren: Rennvierer m. St. (1000 m): 1. WSGK. 3:39.1; 2. SGOP. 3:43.1. Einer (600 m) für Männer über 45 Jahre: 1. Rattel sen. (WSGK.) 2:57; 2. Kunig (Polizei) 3:04.4. Min. G. m. St. für HJ-Leistungsgruppe (WSGK.) 400 m:

zählen, so würden wir von viel Entschlossenheit, Entbehrungen und Heldentum hören und uns dadurch unserer eigenen Aufgabe im Osten vielleicht mehr als bisher bewußt werden.

Fast 150 Jahre mußte es dauern, bis der deutsche Soldat auf Befehl des Führers die Urnen der Ansiedler und den gerodeten Acker heimholte und aus der damaligen Provinz Südpommern den Warthegau schuf.

Ein Gedicht mahnt uns:

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, was deine Ahnen dir zu sagen haben, daß fest mit ihnen du verbunden bist, ihr Wesen in dem deinen eingegraben?

Auch sie hat einst das Leben laut umspült, hat auch um ihre Herzen hart gerungen, doch standen sie auf festem Lebensgrund und blieben sie vom Leben unbezungen.

Drum bist du stolz auf sie mit gutem Grund, die leuchtend dir ein solches Vorbild geben. An dir nun liegt es, ob die Enkel einst auch Grund zum Stolz auf ihre Ahnen haben. Dietrich Goltz

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront — Kreisverwaltung

Zur Teilnahme an der Großkundgebung der NSDAP. am Donnerstag im Hitler-Jugend-Park treten um 18 Uhr sämtliche Betriebe geschlossen auf der Flottwellstraße — Spitze an der Sporthalle — und auf der Fahrstraße im HJ-Park — Spitze an der Sporthalle — an. Die Betriebskommissionen sind hierfür verantwortlich. Meldung: Gabelstapler an der Kreispropagandawerke V. I. A. Fr. Schütz. Die Angehörigen der Formationen und Gliederungen aus den Betrieben treten bei ihren Formationen usw. ein.

Rassenpolitisches Amt. Freitag, 17. September, 19 Uhr, im Sitzungssaal der Kreisleitung Dienstbesprechung des Kreisamtsrates, der Ortsamtsleiter und Kreisamtsleiter des „Reichsbundes Deutsche Familie“. Vertreterzwang.

Ög. Fridericus. NS-Frauenenschaft. Heute 19.30 Uhr Ortsstabsbesprechung im Heim. Ög. Heinenhof. Heute 19.30 Uhr wichtige Besprechung der Pol. Leiter. Ög. Sachsenau. Ög. Frauenwerk. Mittwoch 19 Uhr Gemeinschaftsabend Alexanderhofstr. 117 im Frauenwerkheim. Für Kostproben Löffel mitbringen. Ög. Söding. Mittwoch 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend D. Frauenwerk Ostpreußenstraße 42. Ög. Roter Ring. Dienstag 20 Uhr Stabsbesprechung für Ög.-Stab, Gliederungsführer, HJ. und BDM.

SA-Wehrabzeichen

Alle Inhaber des SA-Wehrabzeichens des SA-Standorts Litzmannstadt haben am Sonntag, dem 19. 9. 1943, an den Wiederholungsübungen für das SA-Wehrabzeichen teilzunehmen. Jeder Inhaber des SA-Wehrabzeichens ist zur Teilnahme verpflichtet. Im Nichtteilnahmefall erfolgt Entziehung des SA-Wehrabzeichens. Die Wiederholungsübung besteht aus einem Übungsmarsch ohne Gepäck. Genaue Zeitpunkt der Durchführung und Antrittsort wird in der Presse rechtzeitig bekanntgegeben. Zur Ausleistung der Wehrabzeichen haben sich sämtliche Inhaber des SA-Wehrabzeichens mit ihren SA-Wehrabzeichenunterlagen ab sofort bei einer der nachstehenden Stellen persönlich zu melden: a) SA-Standarte 2 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 207; b) SA-Standarte 5 Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 32; c) SA-Standarte 71 Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 32. II. Eingang. Zur Meldung: Montags bis freitags von 17 bis 19 Uhr. Ausgenommen von der Meldung sind nur Inhaber des SA-Wehrabzeichens, die der Wehrmacht, der Polizei, dem RAD, der SA., NSKK, oder dem NSFK angehören. Inhaber des SA-Wehrabzeichens, die ihre Meldung bei einer der obengenannten Dienststellen nicht persönlich vornehmen können, haben folgende SA-Wehrabzeichenangaben einer der Dienststellen schriftlich einzureichen: Name, Vornamengeb., am, Geburtsort, Besitzzeugnisnummer, Verleihungsdatum und genaue Anschrift.

Das Fest der Meister in Braunschweig

Die große Leichtathletikveranstaltung der Braunschweiger Eintracht entsprach in seinem Verlauf voll und ganz den gehegten Erwartungen. Nicht weniger als 26 Meister standen auf der Bewerberliste, die durch die Beteiligung einiger Niederländer sogar internationalen Ansehens erlief. Die Gäste aus dem Lande der Tulpen hinterließen auch einen vorzüglichen Eindruck. Altmeyer, Osendorf konnte sich über 100 und 200 m in 10,7 bzw. 21,9 Sekunden gegen Sonntag (Wilhelmshaven) siegreich behaupten und sein Landsmann Slijkhuis buchte einen besonderen Erfolg dadurch, daß der den 16fachen deutschen Altmeyer Syring über 5000 m in der feinen Zeit von 14:52, die einen neuen niederländischen Rekord darstellt, bezwang. Syring, der damit seine erste Niederlage seit langer Zeit erlitt, belegte in 15:10,1 den zweiten Platz. Doppelterfolg feierten Schlundt (Berlin) über 800 m (1:38,6) und 1500 m (4:01,8). Bongers (Prag) im Kugelstoßen (43,52 m) und Diskuswurf (42,46 m) und Elfriede Brunemann (Hannover) im Weitsprung (5,66 m) und 100-m-Lauf (12,5 Sek.). Sehr gut waren auch der Leipziger Albert im Weitsprung mit 7,30 m und Fr. Lockemann (Jena) im Frauenhochsprung mit 1,58 m sowie Langhoff (Rostock) im Hochsprung der Männer mit 1,90 m.

Fußball-Meisterschaftsspiele im Reiche

Danzig-Westpreußen: 1919 Neufahrwasser-SG. Bromberg 1:3. BuEV. Danzig — Post Danzig 4:0. LSV. Danzig — SV. Thorn 2:1. Berlin-Mark Brandenburg (Tschammer-Gedenkspiele): SGOP — Tasmania (Endspiel) 4:2. Bertha/BSC. — BSV. 92 (3. Platz) 0:1. Südbayer 4:2. Wacker München — Jahn Regensburg 1:2. Bayern München — FC. Augsburg 2:0. LSV. Straubing — TSV. Pforze 1:1. Mtv. Ingolstadt — TSG. Augsburg 3:1. Würtem. Ingolstadt — SV. Göttingen — VfB. Stuttgart 3:1. FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach 5:4. Hamburg — St. Georg/Sperber — Victoria 2:1. HSV. — Wilhelmshagen 0:5. FC. St. Pauli — Elmsbüttel BC. 10:1. Altona 93 — Elmsbüttel 3:0. LSV. Hamburg — Dessau 0:3. 8:1. Köln/Aachen: KSG. VfR. Köln/Mülheimer SV. — SV. Bayenthal 5:1. Alemannia Aachen — KSG. VfL. 99 Köln/Sülz 2:4. Bonner FC-BV. — KSG. Köln/Sülz 1:5. Viktoria Köln-Vingst 0:1. Dona u. Alpenland: Wiener AC — Vienna 5:4. Rapid — Austria 1:2. FC. Wien — Floridsdorfer AC 3:2. Wacker — Wiener SC 2:2. LSV. Markersdorf — Amateur Steyer 5:3. Sachsen: Riesaer SV. — Tura 99 Leipzig 3:2. Döbelner SC. — Chemnitz BC 3:3. Fortuna — VfB. Leipzig 4:3. Dresdner SC. — BC. Hartha 8:0. Südhannover/Braunschweig: Hannover 97 — Eintracht Braunschweig 2:5. Arminia — RSG. Eintracht Hannover 3:1. LSV. Wolfenbüttel — Sp. Vg. Göttingen 6:0. TuS. Hildesheim 07 — Linden 07 4:2. VfB. Braunschweig — Hannover 96 2:0.

Aus
Z
Der
Gewitter
Scheune
markt
Höhe d
Zur selb
wesen d
Kinde (H
konnte
nicht er
Gauha
W.
Ehefrau
(Kr. Mo
10. Ju
W.
Zuge de
bildung
noch be
lichen V
in dene
erfahren
Konin
schw
santen
bekannt
Durchg
Auto un
Kutno
gt.
stark b
leiter F
gelbeite
ber des
es scho
zu fisch
chen.
sein un
zen sel
rungen.
gt.
stabsbes
bing er
kennen
der Pa
linien i
gen wu
Welun
Rau
Bandite
führte,
nina e
dung u
in der
Danach
eines a
hier d
Die T
komme
Städtische
Theater
Dienste
„Sturz
Ring 2
woch,
gen V
D-Miet
nervost
gen V
F-Miet
17. 9.
hut“.
Kammers
Genera
tag, 14
woch.
„Ein P
Verka
Erstat
Urfrau
Freitag
„Fr. Ve
Die Pl
gehende
Ab 16
die Mi
F
) Jugend
angeleg
Ufa-Cas
14.30.
führun
ne“.
Wesse
la Hö
Amber
dor I
zum A
sprüh
verka
11-19
Capitol
zeiten
Erstat
Moll
delein
Marla
rian,
Dahle
12 Th
Europa
zeiten
Nur
Wied
herz
Krahl
Ernst
Kling
ab 12
Ufa-Cas
14.30.
länge
unbe
Sond
11 U
Palast
15, 17
rung
feln
negre
Karte

Aus unserem Wartheland

Zweimal zündete der Blitz

Der Blitz schlug während eines schweren Gewitters in die mit Erntevorräten gefüllte Scheune der Polin Wanda Krakowski in Waldmarkt (Kr. Ostrowo) ein und zündete. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt. Zur selben Zeit traf der Blitz auch in das Anwesen des Polen Stefan Blaszczyk in Dietershinde (Kr. Ostrowo). Das entstandene Feuer konnte sofort gelöscht werden; Schaden ist nicht entstanden.

Gauhauptstadt

W. Das 15. Kind zur Welt gebracht. Die Ehefrau des Landwirts Hoffmann in Rehberg (Kr. Mogilno) schenkte ihrem 15. Kinde, dem 10. Jungen, das Leben.

W. Lagerschulen für Umsiedlerjugend. Im Zuge der Sicherstellung der Erziehung und Fortbildung der Umsiedlerjugend wurden in den noch bestehenden Umsiedlerlagern unseres östlichen Warthelandes Lagerschulen eingerichtet, in denen 3000 Kinder eine schulische Betreuung erfahren.

Konin

schw. Ein Erdteil im Farbfilm. Einen interessanten Lichtbildvortrag (Farbfilm) hielt der bekannte Afrikaforscher Paul Grätz über die Durchquerung des schwarzen Erdteils mit dem Auto und dem Motorboot.

Kutno

gt. Bekenntnis zum Deutschtum. In einer stark besuchten Versammlung sprach Bereichsleiter Helbing zur deutschen Bevölkerung. Er gab in seiner Rede die eigentlichen Urheber des jetzigen Krieges — die Juden —, die es schon immer verstanden hätten im Trüben zu fischen und ihre eigenen Vorteile zu suchen. Seine Rede gipfelte darin, daß deutsch sein und denken immer an erste Stelle zu setzen sei. Lebhafter Beifall dankte den Ausführungen.

gt. Personalarbeit der Partei. In einer Kreisstabssitzung, bei der Gaupersonalarbeitsleiter Helbing erstmalig die Mitarbeiter des Kreisleiters kennen lernte, gab derselbe die Personalpolitik der Partei mit besonders festgelegten Richtlinien bekannt. Seine interessanten Darlegungen wurden mit Interesse verfolgt.

Wielun

Raubüberfall. Am Dienstag drangen drei Banditen, von denen einer eine Pistole bei sich führte, in die Wohnung eines Polen in Antonina ein und raubten Herren- und Damenkleidung und 150 RM. Sie feuerten zwei Schüsse in der Wohnung ab, verletzt wurde niemand. Danach sind die Banditen in die Wohnung eines anderen Polen gegangen und haben auch hier Damen- und Herrenkleidung entwendet. Die Täter sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Ganz im Zeichen unseres unbeugsamen Siegeswillens

Wehrkampftag und Kreistreffen in Lentschütz | Bekenntnis zu opferbereiter Tat | Mit der Front die Heimat engstens verbunden

Das jeden einzelnen verpflichtende „Nun erst recht“ und das trotzige „Und dennoch...“ erhärtete die deutsche Bevölkerung des Kreises Lentschütz am Sonntag in einem Tatbekenntnis unbeugsamen Siegeswillens. Der Wehrkampftag der SA-Standarte 128 verbunden mit einem Kreistreffen der NSDAP, bot dazu die große Gelegenheit, die körperliche Kraft wie die moralische Stärke dieses Willens sichtbar zum Ausdruck zu bringen.

Als in aller Morgenfrühe die SA-Kameraden im Braunhemd gemeinsam mit Arbeitsmännern im erdbräunten Rock unter den Klängen des Gaumusikzuges Arbeitsgau XL zum allgemeinen Wecken durch die Straßen der Kreisstadt zogen, da war es wie ein Mahnruf an die deutschen Bewohner, stets einsatzbereit zu sein in härtester Zeit.

Beim Eintreten um 7 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz deutete dann der Standartenführer den Sinn des Wehrkampftages als eine Pflicht der Heimat der kämpfenden Front gegenüber. Nicht nur zu schaffen gelte es hier für die Truppen vorn am Feind, sondern sich auch daheim körperlich für unseren Daseinskampf zu stärken, ebenso wehrwillig wie wehrfähig zu sein!

Zu einem packenden Appell der unverbürlichen Kameradschaft rief dann in der folgenden Arbeitstagung der Kreisleiter V. I. A. Ohlendorf bei seiner Ansprache im Gemeinschaftssaal auf. Er betonte, daß unser Siegeswille getragen sein müsse von verdoppelter Leistung und höchster Pflichterfüllung in der Heimat. Dies müsse in enger Gemeinschaft aller, in unbedingter Treue zu Führer und Volk geschehen. Noch näher tätig und schicksalverbunden zusammenrücken! Dies war der Sinn der Paroleausgabe des Kreisleiters. Wenn es noch eines Beweises für die innige

Zusammengehörigkeit zwischen Heimat und Front bedurfte hätte, so gab ihn erneut die große Wagenburg, die gegen 10 Uhr am Bahnhof Lentschütz aufgefahren war. Gespann neben Gespann der Bauern stand da bereit, über 100 Verwundete des Lazarett aus Gornau dankbar und freudig abzuholen.

Um 10 Uhr war der Adolf-Hitler-Platz, rings von hohen Fahnenmasten flankiert und mit einem mächtigen Führerbildnis auf der einen Seite, die Stätte einer eindrucksvollen Morgenfeier, gestaltet vom Reichsarbeitsdienst. Im großen Viereck standen die Formationen und Gliederungen, die Männer der SA, neben denen vom RAD, der aus der Gruppe Turek allein mit über drei Abteilungen zur Stelle war, die PL, die HJ, wie der BDM, die Angehörigen der TN, wie der Feuerwehr und wie sie sonst alle heißen. Kurze Kommandos ertönten, silbern blinkten die Spaten auf, es erfolgte Meldung: insgesamt 1500 Mann. Marschmusik klang, feierlicher Einmarsch der Fahnen.

Dann läßt der RAD mit Chören und Einzelsprechern, mit Feiernmusik des Gaumusikzuges unter Leitung von Obermusikführer Kimmel ein Bild vom Werden des Reiches entstehen. „Deutschland, heiliges Deutschland...“ erklingt kraftvoll ein Lied der Arbeitsmänner. Führerworte sprechen markig Männer des Spatens. „Wir tragen ein großes, hartes Gesetz: unser Leben heißt Deutschland!“, so dringt es ans Ohr. „Heiliges Vaterland“ erschallt da wie als Echo ein neuer Chor der Arbeitsmänner. Wieder ein Führerwort: „Der Glaube kann Berge versetzen, aber auch Völker befreien...“ Eine Festfanfare des Gaumusikzuges wird hörbar, Sprecher, Chöre. Abschließend das bekennende Lied: „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen!“, dazu die Mahnung: Seid bereit!

„Gott ist immer bei den starken Bataillonen“

Mitteilend und erbauend zugleich war die Feierrede des Führers der RAD-Gruppe Turek, Arbeitsführer Kirchheim. Er wies einleitend darauf hin, daß bei dieser Feierstunde Mitstreiter dieses Krieges als „Ehrenbürger der Nation“, die Verwundeten, Platz genommen hätten. Schon dies verpflichte, nicht ein Lippen- sondern ein wirkliches Tatbekenntnis zum Führer und seinem Reich abzugeben. Er erinnerte dabei an schwere Tage beim Kampf um die Macht, als der Führer die ersten Getreuen um sich sammelte, die einzelnen unter unsagbaren Schwierigkeiten die Lehre hinaus ins Land trugen. Aber noch Jahre härtester Prüfung, Entbehrung und bitterster Anfeindung vergingen bis zur Machtergreifung. Aber seit diesem 1933 leistete der Führer mehr für sein Volk als alle Fürsten und Potentaten vor ihm! Außerste Pflichterfüllung und Treue stehen in unserem nationalsozialistischen Reich oben, so daß sich ein 1918 in unserer Nation nie

wiederholen wird Sinnbild des Kreislaufs der Pflicht sei auch das Leben der RAD-Männer, die größtenteils von der Schulbank hinweg zum Arbeitsdienst gingen, um dann den Spaten mit dem Gewehr zu vertauschen. Kein Deutscher kann sich von dem uns gewissen Schicksal ausschließen, jeder kann nur den Weg gehen, den uns der Führer gewiesen hat. Das Schicksal sucht aber nur das Volk, das sich in der Not bewährt. Sehr wirksam erinnerte der Redner an das Wort Friedrichs des Großen: „Gott ist immer bei den starken Bataillonen!“ Und diese starken Bataillone hat Deutschland im Kampf für ganz Europa. Dem deutschen Volk ist noch eine gewaltige Zukunftsaufgabe gestellt, so daß die Opfer dieses Krieges nicht umsonst gebracht sind. P. Kirchheim schloß mit der aufrüttelnden Feststellung: Über uns das Siegeszeichen des Hakenkreuzes, vor uns der Führer und mit uns das ganze deutsche Volk!

Als nach dieser Morgenfeier die Formationen mit ihren Fahnen zum Heldenfriedhof vor den Toren der Stadt marschierten, da war sich wohl jeder der verpflichtenden Tatsache bewußt, daß hier 79 tapfere Jäger ruhen, die im Kampf um die Befreiung dieses Raumes ihr Leben ließen. Zwischen den Gräberreihen standen wie ein Bekenntnis der Lebenden die Fahnenträger, bis sich in dankbarem Gedenken die Zeichen vor den Gefallenen senkten und bei präsentierten Spaten das Lied vom Guten Kameraden leise aufklang. Kränze wurden niedergelegt gerade im Monat jener harten Kämpfe um Lentschütz.

Nachmittags wurde dann der eigentliche Wehrkampftag durchgeführt. Die Teilnahme der aus dem ganzen Kreis herbeigeeilten Bevölkerung ging in die Tausende. Die Wettkämpfe, an denen sich SA, RAD, Polizei aktiv beteiligten, waren von einem frischen Geist getragen. Man sah gute Leistungen und eifriges Ringen um die Plätze. Wie die Konkurrenzen selbst, so fanden auch die Schauführungen des RAD, starken Anklang. Die Gymnastik der Hunderte, die Bodenübungen, der Zeltbau und nicht zuletzt die sogenannten Mutproben, darunter eine Hechtrolle über zwölf Mann hinweg, wurden stark beachtet. Ebenso fesselte die Zuschauer ein SA-Reitturnier unter Teilnahme von 30 Pferden. Beim Hindernisspringen sah man außer den Männern der Reiter-SA auch einige HJ-Reiter in Front. Auch die Sportveranstaltung wurde von Vorträgen des RAD-Gaumusikzuges umrahmt. Unter den Gästen sah man u. a. den SA-Gruppenführer Nordmark, Brigadeführer Clausen, dessen Landsleute während des Polenfeldzuges im Lentschützer Gebiet stritten und starben, und den Gruppen-Reiterführer Warthe, Oberführer v. Böttcher (Posen).

Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse sprach zum Schluß Kreisleiter V. I. A. davon, wie die SA als Trägerin der Wehrwettkämpfe sich schon früh für die Wehrfreudigkeit und die Wehrrückbildung im Volke eingesetzt habe. Gerade in den Kriegsjahren müsse sich eine Nation ganz besonders auf ihre wehrfähigen Männer verlassen können. Der Wehrkampf diene vor allem dazu, die Leistungsgemeinschaft zu stärken, einer müsse sich wirklich mit dem anderen Kameraden ergänzen, genau wie vorn vor dem Feind. Auf Gedeih und Verderb sind wir alle verbunden, deshalb muß mehr denn je auch in unserem befreiten Osten die ganze Bevölkerung im gleichen Schritt und Tritt für den Endsieg marschieren. Nach dem „Siege Heil“ auf unsere Führer und unsere Wehrmacht schloß die Ansprache mit den Liedern der Nation. Dann rückten die Formationen wieder in die Stadt, wo auf dem Platz vor dem Rathaus der große Vorbeimarsch den Tag beschloß. Kn.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestraße.
Dienstag, den 14. 9., 19.30 Uhr.
„Sturz des Ministers“. KdF-Ring 2. Freier Verkauf. — Mittwoch, 15. 9., 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. D-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 16. 9., 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. F-Miete. Fr. Verkauf. — Freitag, 17. 9., 19.30. „Der blaue Strohhut“. H-Miete. Fr. Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Dienstag, 14. 9. Geschlossen. — Mittwoch, 15. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. C-Miete. Fr. Verkauf. — Donnerstag, 16. 9., 19.30. „Götter auf Urlaub“. E-Miete. Fr. Verkauf. — Freitag, 17. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. G-Miete. Fr. Verkauf.

Die Platzmieter sind gebeten, umgehend ihre Mieten abzuholen. Ab 16. wird anderweitig über die Mieten verfügt.

FILM THEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstauflührung. „Die kluge Marianne“. Ein Wien-Film mit Paula Wessely, Hermann Thiemig, Attila Hörbiger, Hans Holt, Axel v. Ambesser, Will Dohm und Theodor Danegger. Paula Wessely zum erstenmal in einer witzsprühenden Filmkomödie. Vorverkauf für heute bis Freitag von 11–19 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstauflührung! „Romanze in Moll“. (Drei Männer um Madeleine). Ein Tobis-Film mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Siegfried Breuer, Paul Dahlke. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Nur 3 Tage. Ein Tobis-Film in Wiederauflührung. „Die barmherzige Lüge“. Mit Hilke Krahl, Elisabeth Flickenschildt, Ernst von Klippenstein, Liselotte Klingler. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In verlängelter Erstauflührung: „Das unheimliche Haus“. Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstauflührung des Difu-Films „Todesfährte“ mit Conchita Montenegro, Leonardo Cortese u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr. „Einmal der Hebe Herrgott sein“. Mit Hans Moser, Irene Meyendorff u. a. Täglich ab 15 Uhr „Mädchenräuber“.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Maske in Blau“. Nach der Operette von Heinz Heitschke, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Reit, Hans Moser und Richard Romanowsky. Im Beiprogramm „Grenzland im Norden“. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Corso, Märchenfilm-Vorstellungen am 18. 19. und 20. 9. „Der Zauberkribs und Krabs“, „Purzel der Zwerg und der Riese vom Berg“, „Der standhafte Zinnsoldat“, „Raus aus dem Haus! Die Musik kommt!“, „Land und Leute im Erzgebirge und Vogtland“. Beginn: Sonnabend um 12 Uhr, Sonntag um 10 und 12 Uhr, Montag um 12 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Diener lassen bitten“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Front-theater“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Floh im Ohr“.

mit Emil Heß, Sabine Peters, Fritz Genschow u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Germania“ mit Louis Trenker, Peter Petersen, Lotte Koch u. a.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Der Ochsenkrieg“ mit Elfride Datzig, Paul Richter, Fritz Kampers.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Auf einem Feldflughafen, 2. Champagner-Else, Sonderdienst, Europa-Magazin. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr. „Münchhausen“.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Annette und die blonde Dame“.

Wirkheim — Kammerspiele. 19 Uhr. Polen zugelassen. „Weiße Wäsche“.

Tuchingen — Lichtspielhaus. 17 Uhr Märchenfilm. „Tra la la“.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr. „Zwei Frauen“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele. Um 17.30 Uhr. Geschlossene Vorstellungen. „Gabriele eins, zwei, drei“.

BETEILIGUNGEN

Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht; auch tätige Beteiligung oder pachtweise Übernahme für Kriegsdauer. Ang. u. 1362 an LZ.

VOLKSBIIDUNGSSTATIE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94. Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Heute, Dienstag, den 14. September 1943, um 20 Uhr, im Kleinen Saal, spricht der Forschungswissenschaftler Paul Graetz in seinem schönen Farblichtbildervortrag: „Mit Auto und Motorboot quer durch den schwarzen Erdteil“. 184 Farblichtbildaufnahmen machen den Vortrag besonders anschaulich. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 15. September 1943, 20 Uhr, im Großen Saal, zeigen wir: Wildnis — das letzte Paradies. Der Film zeigt das alte und das moderne Afrika; er führt uns besonders in die Welt der Tiere ein. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vertrauensperson für Kontrolle und leichte schriftl. Arbeiten kann sich melden. Angebote unter 3244 an LZ.

Werkmeister für eine Waschmittel-fabrik gesucht. Er kann auch von uns dazu ausgebildet werden. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 3266 an die LZ.

Deutscher Koch, Köchin oder Hilfs-köchin für Werkküche einer Aktiengesellschaft sofort gesucht. Es werden täglich etwa 400 Personen verpflegt. Angebote unter 3285 an LZ. erbeten.

Hilfsarbeiter für Hausgrundstück im Stadtzentrum sofort gesucht. Zu melden Adolf-Hitler-Str. 139, im Büro.

Wir suchen für sofort eine Stenotypistin sowie eine l. Bürokräft für unsere Buchhaltung. Beschäftigung evtl. halbtagsweise möglich. Bewerbungen unter 3251 an die LZ. erbeten.

Suche sofort jüngere Guts- und Privatsekretärin mit Buchführungskennntnissen, auch Anfängerin. B. von Jüngstson, Post Bahnhofs-Tor Tönningen, Gut Pommern (Wartheland). Ruf Tönningen 18.

Stenotypistin, perfekt im Briefwechsel, für sofort gesucht, evtl. halbe Tage oder auch stundenweise. Angeb. u. 3276 an die LZ.

Die Stadtverwaltung Pabianitz/Wartheland sucht zu sofort. Dienst-antritt: 1. eine energische Leiterin für das polnische Kinderwaisenhaus mit 50 Kindern; polnische Sprachkenntnisse sind erwünscht; 2. eine energische und tüchtige Kraft für die Leitung des städtischen Fremdenheims mit 40 Betten. Die Besoldung beider Stellen erfolgt nach Gruppe IX TOA; hinzu kommt die Vergütung der Osthilfsleistungsverordnung und die gesetzliche Aufbaulage.

Suche in Litzmannstadt ab sofort Stelle als Lagerverwalter oder Inkassant. Angeb. u. 3248 an LZ.

Älterer zuverlässiger landwirtschaftlicher Beamter sucht ab sofort Stelle. Angebote u. 3304 an LZ.

Stenotypistin sucht Stelle. Angebote unter 3243 an LZ.

Junge erfahrene Krankenpflegerin sucht ab sofort eine Stelle im Krankenhaus oder als Sprechstundenhilfe. Angebote unter 3246 an LZ. erbeten.

Junge Frau, 32 Jahre, mit allen vor-kommenden Büroarbeiten vertraut, auch Steno und Schreibmaschine, 15 Jahre im Beruf gewesen, sucht Stelle für halbe Tage. Angebote mit Gehaltsangabe unter 3267 an LZ.

Gut möbl. Zimmer an berufstätiges Ehepaar zu vermieten. Angebote unter 3269 an LZ.

Bürräume mit guter Ausstattung in der Stadtmitte zu vermieten. Fernruf 203-98.

Kalisch. Berufstätige Frau mit zwei Kindern sucht zuverlässige selbstständige Wirtschaftlerin für kl. Einfamilienhaus mit Garten. Bitte melden Bismarckstraße 2, W. 1.

Suche deutsche Frau oder junges Mädchen zu 21/2 Jähr. Kinde täglich für einige Nachmittagsstunden. Näheres Adolf-Hitler-Straße 108, im Obstgeschäft.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter, älterer, langjähriger, erfahrener (Altreich), mit allen gesetzlichen Bestimmungen vertraut, übernimmt nach Buchführungsarbeiten, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Abschlüsse und buchtechnische, wirtschaftliche u. steuerliche Erledigungen. Angebote unter 3268 an LZ. erbeten.

Berliner Anwaltsvertreter (Ra. a. D.) sucht gleiche Stellung oder als Bankjustiziar im Osten oder Südosten. Angebote mit Gehaltsangabe unter Kl. 53 546 an Ala, Berlin W. 35.

Kaufmann mit jahrzehntelanger Praxis hier am Platze sucht Stellung als Kassierer, Inkassant, Stadtreisender oder Vertrauensposten. Referenzen zur Verfügung. Angebote unter 3301 an LZ.

Kaufmann, Textilfachmann, sucht verantwortungsvollen Posten als Geschäftsführer, Einkäufer, Abt.-Leiter zum 1. Oktober. Anfang 50, 21/2 Jahre in Litzmannstadt in leitender Stellung, bei Industrie- u. Großhandel gut eingeführt und firm im Verkehr mit Reichsstellen. Angebote u. 3320 an LZ.

R-Deutscher sucht Beteiligung als Geschäftsleiter in Fabrikation, Handel, Handwerk, Gartenbau; Ort gleich. M. Eule, Klew, Ukr., Tabakbau, Postfach 53.

Suche in Litzmannstadt ab sofort Stelle als Lagerverwalter oder Inkassant. Angeb. u. 3248 an LZ.

Älterer zuverlässiger landwirtschaftlicher Beamter sucht ab sofort Stelle. Angebote u. 3304 an LZ.

Stenotypistin sucht Stelle. Angebote unter 3243 an LZ.

Junge erfahrene Krankenpflegerin sucht ab sofort eine Stelle im Krankenhaus oder als Sprechstundenhilfe. Angebote unter 3246 an LZ. erbeten.

Junge Frau, 32 Jahre, mit allen vor-kommenden Büroarbeiten vertraut, auch Steno und Schreibmaschine, 15 Jahre im Beruf gewesen, sucht Stelle für halbe Tage. Angebote mit Gehaltsangabe unter 3267 an LZ.

VERMIETUNGEN

Gut möbl. Zimmer an berufstätiges Ehepaar zu vermieten. Angebote unter 3269 an LZ.

Bürräume mit guter Ausstattung in der Stadtmitte zu vermieten. Fernruf 203-98.

MIETGESUCHE

Für unseren kaufmännischen Leiter mit Ehefrau aus Altreich suchen wir eine möbl. Wohnung. Beide ganztägig beschäftigt. Ruf 103-81.

Umständehalber sucht junge Frau (Litzmannstädterin) für 4–6 Wochen, evtl. auch länger, gute Schlafgelegenheit (möglichst Einzelzimmer). Sofortangebote unter 3308 an LZ.

VERLOREN

Vor Ankauf einer großen schwarzen Ledertasche, polnisches Einheits-fahrad mit Holzreifen sowie Griff mit Brenner vom Schwefelapparat, die abhandgekommen sind, wird gewarnt. Nähere Angaben gegen Belohnung: Krüger, Litzmannstadt, Spinnlinie 85, Fernruf 162-40.

Am 11. 9. zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Wege von der Böhmischen Linie 91 bis Ecke Böhmische und Buschlinie und Linie 9 goldene Damen-Armbanduhren verloren. Rückgabe gegen Belohnung an Charlotte Kent, Böhmische Linie 91/13.

Am 12. 9. 1943 zwischen 23 u. 24 Uhr auf dem Wege von Taborin, Schlageterstr., bis Fridericusstr. 73, ein silbernes Armband mit Steinen, Innenseite vergoldet, verloren, bzw. in einer Droschke verloren. Da ein unersetzliches Andenken, wird ehrlicher Finder gebeten, dieses gegen Belohnung bei Engel, Fridericusstraße 73, abzugeben.

Verloren am 29. 7. 1943 in Schildberg Ausweis der Deutschen Volksliste für Johanna Mieszynski, geb. 19. 1. 1929 in Schildberg. Abzugeben LZ. Zeitungsvertriebsstelle Schildberg.

Verloren eine goldene Damenarm-banduhr am 6. 9. abends vom Casino bis Gen.-Litzmann-Str. Gegen Belohnung abzugeben bei Lindner, Gen.-Litzmann-Str. 81.

Verloren Donnerstag abend in der Straßenbahn 12 zum Zirkus helle lederne Handschuhe. Der ehrliche Finder wird gebeten abzugeben Meisterhausstraße 76 im Porzellan-geschäft.

Silberner Ring mit großer roter Platte Sonnabend vermutlich Zietenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 59, W. 26.

Ledertasche mit Notenbuch, 1. u. 2. Band, von Georg Heasch, Strecke Karenbacher — Gressener Str. in Kalisch verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Nowak, Wolciewska 2, Kr. Kalisch.

GEFUNDEN

Geldbeutel mit Inhalt gefunden. Gegen Erstattung der Anzeigenkosten abzuholen Wassermühle Bartsch, Post Waldhorst, Kr. Lask.

Efasit

PUDER



Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verleiht Blasen, Brennen u. Wundläusen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.

1 Streudose RM - 75, Nachfüllbeutel RM - 50
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

TOGALWERK MONCHEN



KLEINWEFERS

KREFELD

BERLIN - WIEN - HAMBURG

MASCHINENFABRIK

APPARATENFABRIK

GIESSEREI

Viele Durchschläge
Tiefschwarz und klar

Carboplan

KOHLEPAPIER

